

Stanford University Libraries



36105020053232

Ortrun^{u.} Elsebill

VON

Wtto
Ernst



LELAND STANFORD JUNIOR UNIVERSITY



722.5

5652
05

3.50

Otto Ernst
Ortrun und Hsebill

Von demselben Autor erschienen im gleichen Verlage:

- Asmus Sempers Jugendland.** Der Roman einer Kindheit.
31. bis 35. Tausend. Br. M. 3.50, geb. M. 4.50, Halbfz. M. 6.—.
- Besiegte Sieger.** Novellen u. Skizzen. 5. u. 6. Tausend.
Brosch. M. 3.—, geb. M. 4.—.
- Ein frohes Farbenspiel.** Humor. Plauder. M. Buchschmuck v.
Prof. Christianfen. 15. u. 16. T. Br. M. 2.50, geb. M. 3.50.
- Kartäusergeschichten.** Novellen und Skizzen. 4 u. 5. Tausend.
Brosch. M. 2.50, geb. M. 3.50.
- Vom geruhigen Leben.** Humor. Plauder. über große und
kleine Kinder. 14. u. 15. Tauf. Brosch. M. 2.50, geb. M. 3.50.
- Narrenfest.** Satiren u. Burlesken. Brosch. M. 2.—, geb. M. 3.—.
- Offenes Visier!** Gesammelte Essays aus Literatur, Pädagogik
und öffentl. Leben. 2. Aufl. Brosch. M. 3.—, geb. M. 4.—.
- Buch der Hoffnung.** Neue Folge der gesammelten Essays. 2 Bde.
Bd. 1 br. M. 3.—, geb. M. 4.—. Bd. 2 br. M. 4.—, geb. M. 5.—.
- Gedichte.** Der neuen Gedichte 2., der Gedichte 3. Aufl.
Brosch. M. 2.50, geb. M. 3.50.
- Stimmen des Mittags.** Neue Dichtungen. 3. Tausend.
Brosch. M. 2.50, geb. M. 3.50.
- Die grösste Sünde.** Drama. 7. T. Br. M. 2.—, geb. M. 3.—.
- Jugend von heute.** Komödie. 11. u. 12. Tausend.
Brosch. M. 2.—, geb. M. 3.—.
- Flachsmann als Erzieher.** Komödie. 22. u. 23. Tausend.
Brosch. M. 2.—, geb. M. 3.—.
- Die Gerechtigkeit.** Komödie. 4. bis 6. Tausend.
Brosch. M. 2.—, geb. M. 3.—.
- Bannermann.** Schauspiel i. 3 Aufz. Br. M. 2.—, geb. M. 3.—.
- Das Jubiläum.** Ein Schulmeisteridyll in 1 Aufz. M. —.75.
- Der süsse Willy.** Die Gesch. ein nett Erziehg. Kart. m. orig. farb.
Umschlagzeichn. v. A. Schmidt hammer. 8. bis 12. T. M. 1.—.

Otto Ernst. Eine literar. Studie von Johannes Schu-
mann. M. 1.—.

Im Verlage von **Schuster & Loeffler** in Berlin:
Lessing. Eine Monographie. Elegant kart. M. 1.50.

Im Verlage von **M. Glogau Jr.** in Hamburg:
Hamborger Schlippergeschichten. Nach Holger Drachmann
ins Plattdeutsche übertragen von Otto Ernst. 3. und
4. Tausend. In Originalband M. 1.50.

Ortrun und Hsebill

Eine Märchentomödie in 5 Akten

von

Otto Ernst



Leipzig
Verlag von L. Staackmann
1906

Das Aufführungsrecht an diesem Stück nebst der zugehörigen Musik ist von der Verlagssfirma A. Entsch in Berlin zu erwerben.

Published on the 3. day of September 1906. Privilege of copyright in the United States of North America reserved under the act approved March 3, 1905 by Otto Ernst.

3
108852

Druck von E. Grumbach in Leipzig.

Personen.

Die Bulemann, der böse Meergeist.
Irmeland, ein verwunschener Prinz.
Luz, sein Page, in einen Sprott verwandelt.
Munk, ein Fischer.

Ilsebill, seine zweite Frau.

Abbe, beider Söhnchen.

Ortrun, Munks Tochter aus erster Ehe.

Der Kanzler.

Der Haushofmeister.

Der Zeremonienmeister.

Die Herzogin von Eschenbach.

Die Gräfin Zwetschendorf.

Ein Hofmann.

Der Oberste der Leibwache.

Ein Bürgermeister.

Ein Schweinezüchter.

Ein sehr ängstlicher Mann.

Ein Jüngling.

Ein Weib.

Eine Jofe der Herzogin von Eschenbach.

Eine Jofe Ortruns.

Ein singender Brunnen.

Eine Brunnenfigur.

Bürger und Bürgerinnen der versunkenen Stadt.

Damen und Herren des Hofes. Pagen, Lakaien,
Soldaten, Boten.

Erster Aufzug.



(Rechts und links vom Zuschauer aus.)

Eine Meeresbucht. Links das offene, bis zu fernem Horizont sich dehnende Meer. Die rechte Hälfte der Bühne wird von einer felsigen, ebenfalls in blaue Ferne sich erstreckenden Klippe eingenommen. Rechts im Vordergrund die Wohnung der Fischerfamilie: eine große aufrecht stehende Heringstonne, die in der oberen Hälfte mit einer augenblicklich offenstehenden Tür und einem Ofentnierrohr als Schornstein versehen ist. Zu der Tür führt eine kleine Treppe hinauf. Fischer- und Schiffergeräte, Netze, zum Dörren aufgehängte Fische und dergl. vervollständigen die Strandidylle. Am Ufer, das sich im Vordergrund bis in die linke Kulisse fortsetzt und hier fast eben ist, sitzt Munk, der Fischer, mit dem Ausbessern eines Netzes beschäftigt und singend. Neben ihm spielt sein sechsjähriges Söhnchen Abbe im Sande.



1. Szene.

Munk. Abbe.

Munk (singt *)

Das steht gepflanzt in Gottes Hand,
O Herr, gib Fisch an meinen Strand.
Ich bitte nicht um Überfluß,
Nur was ich nötig haben muß.

Abbe. Vater, erzähl mal wieder 'n Geschichte.

Munk. Ja welche denn?

Abbe. Ach, die, weiß wohl, mit Jungfrau
Maria un wie die Königin verbrannt werden soll.

Munk. Na ja. Also da war mal 'n großer
Wald, un da —

Abbe. Vater, was is eigentlich 'n Wald?

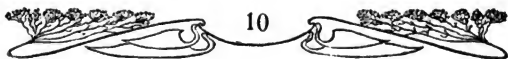
Munk. 'n Wald? Das is, wenn 'n ganze
Menge Bäume zusammensteh'n —

Abbe. Was is Bäume?

Munk. Nanu — Bäume, das find — das
find so dicke Stämme mit Blättern dran —

Abbe. Was is Stämme?

*) Die Melodien der Gesänge finden sich am Schlusse
dieses Buches.



Munk. Jung, du frags ja der Kuh das Kalb ab!

Abbe (neugierig). Was tu ich, Vater?

Munk (laut, aber immer freundlich). Du frags der Kuh das Kalb ab!

Abbe. Was is'n Kalb?

Munk. Herrgott — Junge, nu laß mich aber mal zufrieden. (Nach einer Weile.) Du weiß doch noch, wie wir'n Pferd gesehen haben, nich?

Abbe. O ja, wie du ganz weit mit mir weggingt — gegangen bis — Junge, das war fein!

Munk. Na, so'n Tier is auch die Kuh, bloß: sie hat Hörner auf'm Kopf (deutet es durch Gebärden an) un macht Muh! un wenn sie'n Kind kriegt, dann ist das 'n Kalb.

Abbe. Mm. (Verfällt in Nachdenken. Nach einer Weile) Vater, weiß du was?

Munk. Na?

Abbe. Ich wollt', ich könnt' fliegen.

Munk. Nanu? Warum das denn?

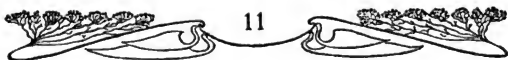
Abbe. Denn könnt' ich alles seh'n!

Munk. Ojä, denn fliegs du uns aber weg!

Abbe. Nö, denn lern ich dich natürlich auch fliegen, un denn fliegs du mit, un Ortrun natürlich auch.

Munk (ihn lächelnd und erwartungsvoll fixierend): Un Mudder? Mudder wills du nich mithaben?

Abbe. Mutter? — (Sehr gedehnt): Och jaa.



Munk (lacht still in sich hinein und beginnt dann wieder sein Lied).

Abbe (unterbricht ihn). Du Vater, weiß du was?

Munk. Na?

Abbe (im Sand bauend). Ich bau uns 'n neues Haus.

Munk. Das 's rech!

Abbe. Du weiß doch, Mutter schimpft doch immer: sie will nich mehr in der Seringstonne wohnen, nich? Un nu bau ich uns 'n ganz ganz großes neues Haus!

Munk. Uha! Wie groß soll es denn werden?

Abbe. Bis ganz an die Luff! (Streckt das Ärmchen hoch.)

Munk. Oha!

Abbe (nach einer Pause). Du Vater, warum schimpft Mutter eigentlich immer?

Munk. Djä — mußt sie mal fragen.

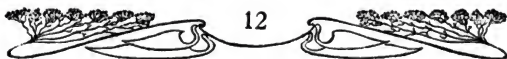
Abbe. Nee, das tu ich nich. Denn haut sie mich.

Munk (lachend). Djä — das kann davon kommen!

Abbe. Hat sie dich heute auch wieder gehaut?

Munk. Heute? Ich weiß nich mal — nee, ich glaub nich.

Abbe (atztug). Denn kommt das wohl noch.



Munk (lachend). Oscho — denn kommt es wohl noch.

(Pause. Dann beginnt er wieder sein Lied.)

2. Szene.

Irmeland. Die Vorigen.

Irmeland als steinbuttähnlicher, glosäugiger, triefender Meermann mit einer Krone auf dem Kopfe, steigt aus der Tiefe und legt sich mit dem Oberkörper breit-behaglich auf einen runden Felsblock nahe dem Ufer.

Irmeland. Du singst ja prachtvoll.

Munk (aufblickend). Du willst mich woll für'n Bauern halten, was?

Irmeland. Nein wirklich, wirklich, du singst sehr gut; ich versteh was davon!

Munk. Kannst du denn auch singen?

Irmeland. Gott sei Dank! (Wichtig.) Ich kann singen wie ein Mensch.

Munk. Was du sagst!

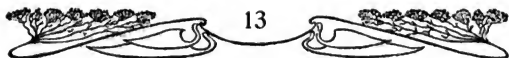
Irmeland. Ich muß sogar singen.

Munk. Du mußt?

Irmeland. Ja, wenn ich recht glücklich bin — so durch und durch glücklich — dann kann ich gar nicht anders, dann muß ich singen.

Munk. Mensch, das geht mir grade so.

Irmeland. Du singst ja aber so traurig.



Munk. Ja du, wenn ich recht vergnügt bin, sing ich immer traurig.

Irmeland. Bist du denn vergnügt?

Munk. Da kanns dich drauf verlassen, du!

Irmeland. Und dabei prügelt dich deine Frau?

Munk (lachend). Ja, was schad't das?

Irmeland. Wie kommst du denn eigentlich zu dem Drachen?

Munk (mit größter Gemüthlichkeit). Ofscha, das will ich dir erzählen. Ich hatte mal die Kopfrose, weiß du. Und sie kann die Rose besprechen, weiß du. Un da hat sie mir die Rose besprochen, un da war sie weg. Das heiß: die Rose! Un da sollt ich ja bezahlen; aber Geld hatt ich nich. Un da sagt sie: „Da kanns mich ja für heiraten.“ Un das hab ich auch getan.

Irmeland. Ja — was soll man dazu sagen. — Ist das dein Junge?

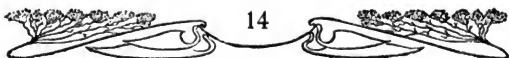
Munk (stolz). Ja, das is mein Junge.

Irmeland (langt ins Wasser und holt eine Handvoll Seetang mit Muscheln, Seesternen, Seeigeln und Krebsen heraus). Da, hast was zum Spielen.

Abbe. Do, ooo Vater, tuck mal! 'n Seeigel — er krabbelt noch!

Munk. Bedank dich auch schön.

Abbe. Ich dank auch schön, Onkel — Wie heiß du eigentlich?



Irmeland. Jaaa: Das sag ich nicht.

Munk. Warum denn nicht?

Irmeland. Das ist ein Geheimnis!

Munk. Na, meinswegen kann's 'n Geheimnis bleiben.

Irmeland. Hast du noch mehr Kinder?

Munk. Natürlich! Ich hab noch 'ne Tochter! Von meiner ersten Frau!

Irmeland. Was? Du warst schon einmal verheiratet?

Munk. Gott sei Dank. Die war aber anders als meine jetzige.

Irmeland (begierig). So? Wie war sie denn?

Munk. Ach — wunderhübsch! Un so zierlich, so niedlich un so gut! Grad wie meine Tochter!

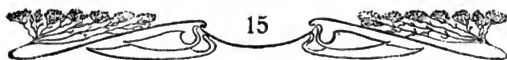
Irmeland (träumerisch). Das muß schön sein. So eine Frau möcht' ich auch haben.

Munk. Ja Mensch, nimm dir doch eine.

Irmeland. Ja du, das sagst du so. (Nach der Tiefe zeigend.) Die Gloßäugigen da unten, die mag ich nicht. (Heimlich.) Ich möchte eine Menschen-tochter zur Frau haben.

Munk (treuherzig). Soll ich dir mal was sagen? Heirate nie über deinen Stand hinaus, das tut nich gut.

Irmeland. Sahaha — wofür hältst du mich denn?



Munk. Ich halt dich für 'n Butt.

Irmeland. Sahaha — ich bin mehr, mein Lieber.

Munk. Na ja, 'n Steinbutt.

Irmeland. Du bist 'n Dummkopf.

Munk. Ofscha, das sagt meine Frau auch immer; da muß ja woll was dran sein.

3. Szene.

Ortrun. Die Vorigen.

Irmeland (verbirgt sich sofort hinter den Stein und guckt mit Staunen bald rechts, bald links dahinter hervor).

Ortrun (steigt aus der Tonne herauf und die Stiege herunter).

Vater!

Die Mutter schickt mich, einen Fisch zu holen.

Ob du noch immer nichts gefangen hättest.

Sie will zu Mittag Lachsforellen essen,

Und wenn du nicht sofort ihr welche schicktest,

Dann will sie dir — das mag ich garnicht sagen.

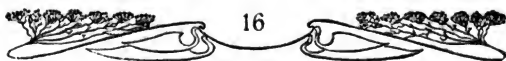
Munk. Laß man, ich kanns mir schon denken.

Naa?? — Du has all wieder geweint. Was war denn all wieder los?

Ortrun. Ich sang ein Lied, da schlug die

Mutter mich;

Sie sei nervös und könn' es nicht vertragen.



Und überhaupt: wir wären arme Leute
Und hätten keinen Grund zum Singen. Vater,
Sind wir denn arm?

Munk. I bewahre. Sing du man ru'ig zu,
mein Muschi, un wenn sie das nich hör'n will,
denn komm man raus zu mir, denn singen wir
zusammen.

Ilsebill (von drinnen). Or—truuuuun?! Wo
bleibt der Galgenstrick!

Ortrun (ist jäh zusammengefahren).

Ich muß hinein — sonst wird sie splittertoll.
Ein Küßchen, Abbe. Wenn ich darf, so spiel ich
Nachher mit dir! (schlüpft schnell in die Sonne).

Abbe. Och ja! Man zu! Man zu!

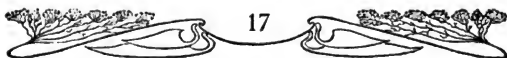
4. Szene.

Die Vorigen ohne Ortrun.

Irmeland (taucht wieder hinter dem Felsblock hervor und windet sich vor Entzücken, als wenn er Leibweh hätte). Ooo — ooh — wie ist die schön! Die ist ja wunderbar!! Die ist ja — ooo — ooooh! — Du, das ist doch nicht wirklich deine Tochter?

Munk. Gott sei dank! Wen seine, meins du denn?

Irmeland. Du, das kann ich gar nicht glauben.



Munk. Djä, mitunter versteh ich es selbst nich, wie ich zu so'nem Goldvogel komme — aber das is ihre Mutter, ihre Mutter, wie sie leibte und lebte.

Irmeland. Uuuh — die is — — — du!

Munk. Na?

Irmeland. O— d— d— du!!

Munk. Na was denn?

Irmeland. Du — gib mir die!

Munk. Was soll ich?

Irmeland. Du sollst mir sie geben!

Munk. Wozu denn?

Irmeland. Sie soll meine Frau werden!

Munk. Sahahahaa — bis du verrückt?

Irmeland. Nein, du — ich — ich kann eine Frau ernähren!

Munk. Das glaub ich gern.

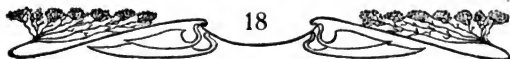
Irmeland. Und — und — sie soll so viel Gold und Silber und Diamanten haben, wie sie will — und hier der Kleine kann sich auch wünschen, was er will —

Ubbe. O ja, o ja!

Irmeland. Und du darfst dir auch wünschen, was du willst —

Munk. Ich? Ich hab alles.

Irmeland. Und deine Frau soll sich auch wünschen —



Munk. Halt stopp, mein Junge! So viel has du nich, wie meine Frau sich wünscht!

Irmeland. Haha! Mir gehört diese ganze Bucht mit allem, was drin ist.

Munk. Das langt nich!

Irmeland. Ach du! Ich komm ja nur, wenn du mich ruffst. Wenn du ruffst:

Mantje Mantje Timpe Te,
Buttje, Buttje in de See!

dann komm ich und dann kannst du wünschen. Und wenn du nicht willst, dann brauchst du ja nicht zu rufen.

Munk. Wenn ich nich will? Ja, das sag ihr man mal! (Man hört Isebill keifen und schlagen und Ortrun bitterlich weinen.) Da kommt sie!

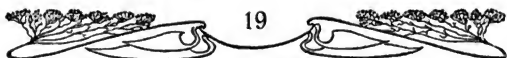
Irmeland (taucht blitzschnell ins Meer zurück).

Munk. Uha!

5. Szene.

Isebill. Munk. Abbe.

Isebill (kommt rasch aus der Tonne, sieht ihren Mann und stemmt die Arme in die Seiten). Ha! Dacht ich's doch! Da sitzt er noch und faulenzet bei den Netzen 'rum! Warum hab ich noch keine Lachsforelle?



Munk (gemüthlich). Weil noch keine angebissen hat.

Ilsebill. Nein, weil du wie gewöhnlich schläfst un nich aufpaßt!

Munk. Na ja, kann auch sein.

Ilsebill. Sach — daß mir der Himmel so strafen un mir so 'ne Schlafmütze zum Mann geben muß.

Munk. Oä, ich hab dirs ja gleich gesagt: hätt's mich nich nehmen sollen.

Ilsebill. Wollt' ich denn? Wollt ich dir denn haben? Du has mir ja keine Ruhe gelassen!

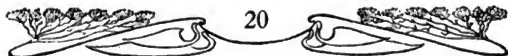
Munk. Ich hab dir —? Ich hab dir —?
(Er gerät vor Heiterkeit aus Rand und Band und will sich ausschütten vor Lachen.)

Ilsebill (sieht ihn erst starr an, versucht mehrmals zu reden, kann aber vor seinem Lachen nicht dazu kommen; schließlich wird sie wütend, zieht einen Pantoffel vom Fuß und will ihn schlagen). Bis du jeh auf der Stzelle still oder —

Munk. Sahaha — nee Ilsebill, du bis zu komisch —

Ilsebill. Jeh halt dein Maul, oder — (sie will zuschlagen) ich bezwingen mir ja man bloß, weil das Kind dabei is — Geh rein, mein Abbe, hör's du?

Abbe. Mutter, hier is eben 'n Mann aus 'm Wasser gekommen, der hat gesagt, ich soll mir was wünschen —



Munk (giebt seinem Söhnchen Zeichen, daß er schweigen solle, die aber das Kind nicht versteht).

Ilsebill. Was is das?

Mbbe. Ja, un Vater soll sich auch was wünschen.

Ilsebill (zu Munk). Was is das?

Munk. Och was, das 's ja Unsinn!

Ilsebill. Aha, ich soll es nich wissen! –
Was has du dir gewünscht?

Munk (verwundert). Ich?

Ilsebill. Ja du!

Munk. Was soll ich mir denn wünschen?

Ilsebill. Was — (schlägt die Hände über dem Kopfe zusammen). Was er sich wünschen soll! Der Mann fragt, was er sich wünschen soll! Nein, das is ja wahr: Wir sind ja die reichsten Leute von der Welt!

Munk. Gott sei Dank.

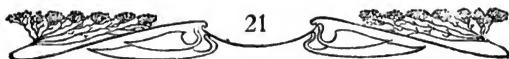
Ilsebill. Hör mal, Munk: Bringe mir nich zum Äußersten!

Munk. Nu hör doch bloß mal an, Ilsebill. Nu sei doch bloß mal vernünftig! Nu sag mal bloß: Was fehlt uns denn?

Ilsebill. O, uns fehlt garnix.

Munk. Siehst du woll? Erstens sind wir alle gesund.

Ilsebill. Saha! An dabei bin ich durch un durch nervös!



Munk (trocken). Ja, das macht dir aber doch grade Spaß!

Ilsebill (will auffahren). Ich —

Munk (unerschütterlich fortfahrend). Zweitens haben wir immer was zu essen, wenn ich was fange.

Ilsebill (verächtlich). Ja, Dorsch!

Munk. Frau, versündige dich nich! Es giebt Menschen, die haben keinen Dorsch zu essen. Und Sonntags haben wir mitunter sogar Rantoffeln!

Ilsebill (rennt wütend auf und ab).

Munk. Drittens leben wir in glücklicher Ehe miteinander, wenigstens ich.

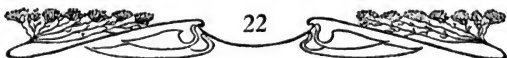
Ilsebill. Hanswurst! (Packt ihn beim Kragen und schleppt ihn vor die Heringstonne). Da, kuck dir mal das Spielwerk an! Da wohnen wir nu mit vier Menschen drin! In 'ner Heringstonne! Ist das 'ne Wohnung, die 'n strebsamer Mann seiner Familie bietet?

Munk. Na ja, 'n bischen klein is sie ja; aber dafür riecht sie wunderschön nach Hering.

Ilsebill. Ich will dir jetzt was sagen, Musche Bli! Du wünschst dir jetzt auf der Stzelle 'n richtiges Haus mit drei Stuben, verstehst du mir?

Munk. Mit drei Stuben —? Ilsebill, du bist krank, mein Deern!

Ilsebill. Ich sage dir, du wünschst uns das Haus oder —



Munk. Weiß du denn auch, mein Deern, was der Meergeist dafür verlangt?

Ilsebill. Nee, was denn?

Munk. Meine Tochter will er haben, meine Ortrun!

Ubbe. Ja, un denn soll Ortrun so viel Silber und Gold haben, als sie man haben will!

Ilsebill (starrt das Kind mit offenem Munde an, macht plötzlich kehrt, rennt nach der Sonne und ruft hinein): Ortruun, mein süßes Kind, komm doch mal flink raus, mein Liebling!

6. Szene.

Die Vorigen. Ortrun.

Ortrun (erscheint mit hoch erstauntem Gesicht in der Thür der Sonne).

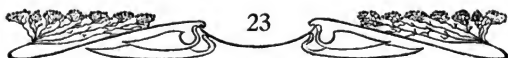
Ilsebill. Komm her, mein Zuckerdeern, ich hab ganz was Schönes für dich!

Ortrun. Was ist dir, Mutter, bist du krank?

Munk. Siehst du, die sagt es auch!

Ilsebill. Willst du dein M— (mit jähem Wechsel) Mein' süße Deern, denk bloß mal an, du kriegst 'n Mann! Un noch dazu 'n ganz reichen Mann!

Munk. Er is aber auch danach!



Ilsebill (will wieder losbrechen, faßt sich aber).
Natürlich, mein Kind, dein Vater ist wieder da-
gegen. Dein Vater hat ja immer seinen eigenen
Willen!

Munk. Ach du lieber Gott!

Ilsebill. Aber nu kanns du mal seh'n, wer
es wirklich gut mit dir meint. Ich will bloß
dein Glück, mein Herzblatt! du solls leben wie
'ne Königin, in lauter Samt und Seide solls
du geh'n!

Ortrun. Mutter, warum bist du so anders
plötzlich,

So sanft und gut, wie ich dich nie gesehn?

Munk. Weil für sie auch was abfällt.

Ilsebill. Wenn du jetzt nicht sofort —

Munk. Sie denkt, sie kriegt 'n neues Haus
mit drei Stuben; 'n richtiges, steinernes Haus
will sie haben!

Ilsebill. Hör nicht auf ihn, mein Schatz; dein
Vater hat eben kein Streben; wenn's nach ihm
geht, wohnen wir bis an unser Ende in der
Heringstonne. Sieh mal, ich weiß, du bist mein
liebes, gutes, gehorsames Kind und hör's auf
mir! Ich weiß wohl, ich bin mitunter 'n büschen
hart gegen dir gewesen; aber das war aus Liebe!

Munk (gedehnt). Soooo!

Ilsebill (wirft ihm einen giftigen Blick zu).

Drtrun. Mutter, bist du so lieb und mild
mit mir,

Dann kann ich mir nichts Herrlicheres denken,
Als hier bei Euch zu bleiben bis zum Tod.

Ilsebill (ganz verändert). Bis du verrückt, du
alberne Gans? Ich werd dir gleich — (in größter
Wut): Das sag ich Euch: wenn aus der Hochzeit
nix wird, dann sollt ihr alle beide keine ruhige
Stunde mehr erleben, da könnt Ihr „Deubel“
drauf sagen!

Drtrun. Gut, Mutter, gut! Ich will's! Ich
will es tun!

Munk. Bis du bei Trost?

Ilsebill (gleichzeitig). Na also! Ich hab's ja
immer gesagt, du bist mein bestes Kind!

Drtrun. Wenn du mir eins versprichst, dann
will ich's tun.

Ilsebill. Was denn, mein Engel?

Drtrun. Wenn dir der Meermann gab, was
du dir wünschtest,

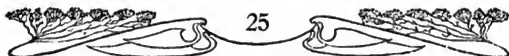
Willst du zufrieden dann und fröhlich sein?

Und willst du immer sanft und liebevoll

Mit Vater sein und Abbe — ja, dann will ich's.

Ilsebill. Jaa, mein Deern, jaa, da kanns du
dir auf verlassen: wenn ich 'n Haus hab un 'n
kleinen Garten un vielleicht 'n kleinen Hühnerhof
un 'n Schwein zum Fettmachen habe —

Munk. Un sons noch so 'n büschen —



Issebill. Nee, höchst'ns noch 'n Ruh — denn bin ich ganz zufrieden, un denn sollt ihr kein böses Wort mehr von mir hör'n.

Ortrun (still gefaßt). Dann will ich's tun.

Munk (tritt an sie heran). Mein Deern, du willst von mir gehn? Denn bin ich ja ganz allein. Sieh mal: denn bin ich wirklich unglücklich.

Ortrun. O Gott, dann darf ich's nicht, dann darf ich's nicht!

Verzeih mir, Mutter, dann — dann kann ich's nicht!

Issebill. Verflucht, verdammt, in der Hölle verbrannt! Das sollt ihr mir büßen! Bis jeh bin ich 'n Lamm gewesen! Nu sollt ihr mich kennen lernen! (Sie rennt nach der Sonne. Vor der Thür schwingt sie noch einmal die Faust): Nu sollt ihr mich kennen lernen! (Verschwindet in der Sonne).

Ortrun. O weh, o weh, nun wird's uns schlimm ergeh'n.

Munk. Och was, das giebt sich allens. Murrjahn war 'n toller Hund un hat sich auch gegeben.

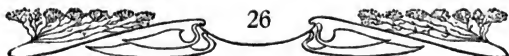
Issebill (steckt den Kopf wieder zur Thür heraus, ruft mit Behemenz): Munk!

Munk. Was soll ich?

Issebill. Reinkommen!!!

Munk. Ich hab jeh keine Zeit, ich muß —

Issebill. Ob du auf der Ezstelle reinkommst?!!



Munt (schwach werdend). Na meintwegen, ich kann ja auch reingehn. Guck mal nach den Buhnen, Ortrun, ob sich vielleicht 'ne Lachsforelle gefangen hat. (Ab in die Tonne.)

7. Szene.

Ortrun allein. Dann die Stimme Irmelands.

Ortrun (schürzt ihr Röckchen und geht ins Wasser, um die Buhnenkörbe zu untersuchen. Plötzlich ertönt Harfenklang und sie horcht auf).

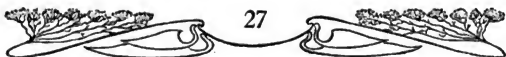
Irmelands Stimme (singt aus der Tiefe zum Harfenspiel):

Aus Staub und Sonnenglut
Komm her in blaue Flut,
Ihr Arm ist kühl und weich!
Dein Angesicht
Mit seinem Licht
Erhelle dies dunkle Reich!

Ortrun. Mein Gott, wie greift es schauernd mir
ins Herz!

Wie Fieberfrost und Flammenregen rinnt's
Mir durch den Leib — Das klingt wie Men-
schenstimme —

Und ist doch mehr als irdischer Gesang —
Das lockt wie Wolkensnee und Himmelsblau,
Die aus der Tiefe blinken — (Harfenspiel).



Irmelands Stimme.

O komm, o komm herab!
Was dir die Erde gab,
War Angst und irre Pein.
Was ihm du gibst,
Den einst du liebtest,
Wird Lust und Friede sein.

Ortrun (ist auf den großen Stein getreten, hat sich niedergeduckt und gehorcht. Wie verzaubert, spricht sie leise):

Ich will es tun — ich will hinuntertauchen —
Es kann nicht böse sein, was so lieblich singt —
Vater, ich helfe dir — und helfe mir!

(Sie wirft noch einen hastigen Blick ans Land zurück und springt ins Meer. Die Flut spritzt hoch auf.)

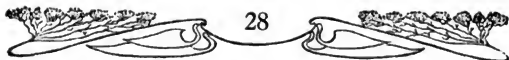
8. Szene.

Abbe. Munk. Ilsebill. Dann Irmeland.

Abbe (hat aus einem kleinen Fensterloch an der Seite der Heringstonne gesehen). Doo! Ortrun ist ins Wasser gesprungen! Vater! Vater! Ortrun ist ins Wasser gesprungen!

Munk (stürzt die Treppe herunter ans Ufer).
Ortrun! — Ortrun!! — Hast du's denn gesehen?

Abbe. Ja, ich hab es ganz gewiß gesehen!
Sie ist so (macht es nach) reingesprungen!



Ilsebill (ist inzwischen auch erschienen). Das liebe Kind!

Munk. Ortrun! Ortrun, wo bist du?

Irmeland (steigt herauf). Sie ist bei mir.

Munk (sinkt auf einen Felsblock am Ufer). Ooh!!

Ilsebill (kommt mit gezierten Bewegungen und Knigen näher): Ach — Herr Schwiegersohn — ich bin nämlich die Mutter.

Irmeland (abwinkend). Ich weiß, ich weiß.

Munk. Lebt sie denn?

Irmeland. Natürlich lebt sie.

Munk. Kommt sie denn niemals wieder?

Irmeland (mit Bedeutung). Sie kann zurückkehren.

Munk. Sie kann —?

Irmeland (wie oben). Ich hoffe, daß sie zurückkehrt.

Munk (fröhlich). Hast du sie all satt?

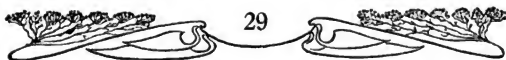
Irmeland. O nein! Du verstehst mich nicht.

Munk. Wann — wann kommt sie denn wieder.

Irmeland. Das steht bei Gott — und bei ihr.

Ilsebill. Ach, Herr Schwiegersohn, wenn Sie erlauben, denn wünsch ich mir 'n kleines Haus mit vier Stuben un —

Irmeland. Ja, Dein Wünschen nützt nichts. Dein Mann muß es wünschen.



Ilsebill (knufft ihren Mann in die Seite). Munk!
Du sollst wünschen!

Munk. Ach, mir is alles einerlei.

Ilsebill (wütend). Munk!!! (plötzlich milder,
heimlich zurendend) Munk, nu is es doch gleich!
Nu is sie doch einmal weg, nu kanns du doch
wünschen!

Munk. Jaja, gib ihr man, was sie haben will.

Irmeland. Sie hats schon.

(Die Szene verfinstert sich unter Brausen und fernem,
leisem Donner; als sie sich wieder erhellt, ist Irmeland
verschwunden, und an der Stelle der Heringstonne steht
ein anmutiges, rosenumranktes Häuschen mit einem lieb-
lichen Garten davor. Man hört Hühnergegacker und
Taubengirren.)

9. Szene.

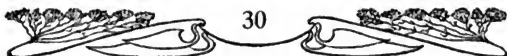
Die Vorigen ohne Irmeland.

Die Fischerfamilie ist anfangs starr von dem Anblick.

Ubbe (geht langsam näher). Ooooh, Oooooooooh,
Mutter? Orndlich mit Fenstern!

Ilsebill (geht ebenfalls langsam näher, mit gierig
starrenden Augen und mit Furcht, als könne der neue
Besitz bei der Berührung wieder verschwinden. Sie
betastet behutsam die Obstbäume des Gartens).

Ubbe (vor einem Baum mit großen roten Äpfeln).
O Mutter, was is das?



Ilsebill (antwortet nicht und tritt in das Haus).

Munk (folgt ebenfalls langsam und staunend. Aus dem Innern des Hauses hört man jetzt von allen Ausrufen der Bewunderung).

Ubbe (ist durchs Haus auf den hinteren Hof gelaufen. Er öffnet eine Stalltür: eine Kuh steckt brummend den Kopf hervor). O Vater, was is das?

Munk (der ihm gefolgt ist). Siehst du, das is 'n Kuh. Nu kanns du alle Tag Milch trinken.

Ubbe. Oooh! — Vater, was is Milch?

Munk. Das wirs du bald schmecken.

Ubbe. O kuck mal, Vater, was für hübsche Möven!

Munk. Das sind keine Möven, das sind Hühner.

Ubbe. Legen die auch Eier?

Munk. Und ob!

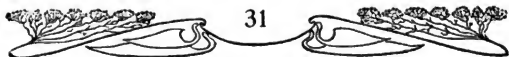
Ubbe. Kann man die auch essen?

Munk. Das wollt' ich meinen!

Ubbe (springend). Au, wie freu ich mich, wie freu ich mich! (Sie kommen durch eine Pforte des hinteren Hofes wieder nach vorn. Gleichzeitig tritt Ilsebill vorn aus dem Haus.)

Ilsebill. Na? Is das besser als 'n Herings-tonne oder is das nich besser als 'n Herings-tonne?

Munk. Jaja, Frau, das is wunderschön! Das hätt ich mir nich gedacht!



Ilsebill. Munk, du sagst noch immer „mir“. Gewöhn dich das doch endlich ab. In unsern Sztand muß du dich an Bildung gewöhnen.

Munk. Na so. Jaja. — Na, mein Deern, nu bist du doch zufrieden, was?

Ilsebill. Jaa? — Das heiß: die Möbel sind man sehr einfach. Unser Herr Schwiegersohn hätt' uns auch wohl Plüschmöbel schenken können.

Munk. Frau, nu bist du doch noch nicht zufrieden?

Ilsebill (heftig). Natürlich bin ich zufrieden. — Aber 'n Fortepiano ist auch nicht da.

Munk. Kannst du denn Fortepiano spielen?

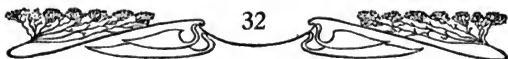
Ilsebill. Das 's ja ganz einerlei, nicht? Für Leute in unsern Sztand gehört sich 'n Fortepiano.

Munk (innig). Frau, ich bitt dich, sei zufrieden. Du könn'n wir uns doch wahrhaftig nir mehr wünschen —

Ilsebill. So?? Na, das wird sich finden.
(Geht ins Haus.)

Munk }
Ilse } (folgen).

Ilsebill (wendet sich um). Was! Du willst mich doch wohl nicht mit die großen Holzkloßen

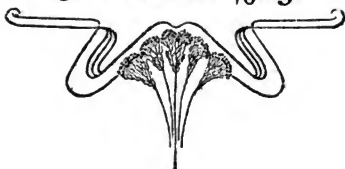


auf die lackierten Fußböden rumtrampeln? Daß du mich nich mit die Holzschuh' reinkommst!

Munk. Ja so — so. (Er setzt sich auf die Bank vor dem Hause und zieht die Holzschuhe aus. Er kratzt sich hinter den Ohren und sagt gedankenvoll): Daß war nu bei der Heringstonne besser.

(Vorhang.)

Zweiter Aufzug.



Ernst, Detrun und Isabella.

3

Die Bühne stellt bis etwa zwei Drittel ihrer Höhe das Innere des Meeres dar. Über dem Meerespiegel sieht man sonnenbeschienene, aus dem Meeresboden aufragende, höhlen- und klippenreiche Felsen. Das Sonnenlicht durchdringt auch den größeren Theil der Meerflut, das Übrige ist in Halbdunkel oder in vollkommenes Dunkel gehüllt. Durch den links oben einfallenden Sonnenschein sieht man Fische und anderes Getier des Meeres schwimmen. Die Felsen und der Meeresboden sind mit Gewächsen, Polypen, Schwämmen usw. bedeckt. Von den Felsen rechts stürzt ein Wasserfall, dessen Wasser dort, wo es sich mit dem Meere verbindet, einen silberglänzenden Staubvorhang inmitten der blauschimmernden Flut bildet.



1. Szene.

Irmeland und Luz kommen von verschiedenen Seiten.

Irmeland (in einem langen roten Mantel, der seine Füße verhüllt). Luz, Luz, wie steht's? Hat sie sich drein gefunden?

Luz. Ach kein Gedanke! Schlimmer steht's denn je!

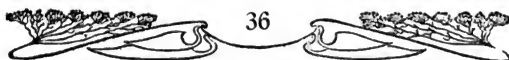
Ihr armes, liebes, gutes kleines Herzchen
Zerbangt sich nach der Heimat. Und nun muß
Auch das noch kommen!

Irmeland. Was, um Gottes willen!

Luz. Als heute sie, dem Meerespiegel nah
Und nah dem Ufer, sehnend und verlangend
Hinschwebte, die verlorne Heimat suchend,
Sah über sich auf der bewegten Fläche
Den Vater sie und das vertraute Boot.

Irmeland. O weh!

Luz. Sie ruft und winkt und will ihm zeigen,
Daß sie es sei; er aber hört sie nicht;
Er sieht im dunkeltiefen Wasser nur
Ihr wankend, wiegend Bild — ein Seegespenst
Glaubt er zu sehn und wendet scheu sein Boot.



Irmeland. Das arme Kind! Doch warum
schwang sie sich

Nicht rasch ins Schiff?

Luz. Prinz! Kennst du sie so wenig?
Hat sie mit ihrem Sprung ins Meer sich uns
Nicht angelobt? Die magst du wandern lassen
Zur Höhe, wo die Wasserjungfern spielen,
Zur Tiefe, wo die rote Nacht sich wälzt,
Das Meer ist nicht so tief wie ihre Treue.

Irmeland. Luz, Luz! Soll ich dir etwas
sagen?

Luz. Nun?

Irmeland. Sie tut mir bitter leid. Wenn
ich's so anseh,
Wie sie sich härmt, das süße Ding, am liebsten
Gäb ich sie wieder frei —

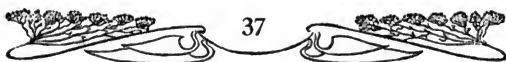
Luz. (seufzend) Jaja!

Irmeland. Und doch,
Ich kann's nicht! Ich — bei Gott, ich kann es nicht.
Es ist mir so, als wüßt' ich ganz gewiß,
Daß sie uns einst erlösen wird.

Luz. (Zweifelnd.) Meinst du?

Irmeland. Ja, Luz, ja! Sieh (auf seine Stirn
klopfend) hier oben glaub ich's nicht,
(auf's Herz deutend) Hier aber glaub ich's'. Manch-
mal wenigstens!

Ach Luz, wenn man sie einfach bitten dürfte:
„Gib mir 'nen Kuß —“



Lutz.

Um Gottes willen!

Irmeland.

„Gib

Mir einen Kuß, und wir sind beid' erlöst,
Sind alle drei erlöst! Ich bin ein Prinz!
Dies ist mein Diener! Wir sind beide Menschen
Wie du! In Luft und Sonne liegt mein Reich,
Und du bist Königin, wenn du nur willst!“

Lutz. Prinz! Prinz! Ich bitt dich, wer soll
dich nun küssen,

So wie du aussiehst!

Irmeland.

Du wirst unverschämt.

Lutz. Nun sage, ist's denn anders?

Irmeland.

Nein, es ist so,

Du aber brauchtest mir das nicht zu sagen!
(Sentimental.) Du nicht! Ich finde das nicht
hübsch von dir.

Lutz. Mein liebster Prinz —

Irmeland. Du hältst dich wohl für schöner?

Lutz. Für etwas schöner allerdings.

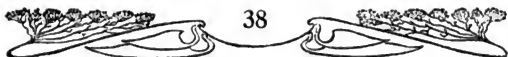
Irmeland.

Haha!

Lutz. Nun lache nur; ich freu mich, wenn
du lachst.

Weiß ich denn nicht, daß Haß und Bosheit
immer

Den Großen schwerer treffen als den Kleinen?
Mein teurer Prinz, ich will dich ja nur warnen
Vor allzu großer Offenherzigkeit.



Ich bitte, flehe, ich beschwöre dich,
Lern endlich Vorsicht, sei verschlossen, schweige!
Trag immerfort das Herz nicht auf der Zunge!
Schon zehnmal hast du alles uns verdorben,
Weil alles, was du fühlst und denkst und weißt,
Heraus gleich mußt! Und sonderlich dein Singen!
Dein wunderherrliches — verwünschtes Singen!
Ich bitt dich tausendmal: halt Maß darin,
Halt an dich! Dir entwischt ja doch das Herz!
Du weißt wohl noch —

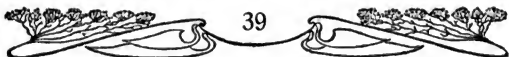
Irmeland. Ich weiß, ich weiß. Verlaß dich
Darauf! Ich singe keinen Ton! Nicht einen!
Die Nägel krall ich mir ins Fleisch, die Zähne
Beiß ich zusammen und verrate nichts!

Luz. Wenn du's nur tust —!

Irmeland. Luz, wenn ich's dir doch sage!
Weiß ich denn nicht, was auf dem Spiele steht!
Bin ich vor Sehnsucht nach der Welt der
Menschen

Nicht halb verrückt? O Luz, wer hätte das
Gedacht! Nun glaube einer noch den Müttern!
Noch heute seh ich auf der Mutter Antlitz
Das rote Licht der Herdesflamme spielen,
Hör ich sie aus dem warmen Dunkel raunen:
(Mit visionärer Erinnerung.) „All sieben Jahre steigt
aus Meeresfluten

Rungholt, die schönste der versunkenen Städte.
Mit immergrünen Gärten, roten Dächern,



Mit Silberfenstern und mit goldnen Thürmen,
Vom Dufte lichtgetränkten Taus umspinnen,
Steigt sie empor — gleich einem Märchenkind.
Mit goldnem Haar, das in der Sonne träumt.
Wer dann vorüberfährt und sie erblickt
Und wer ihn wagt, den raschen Sprung ans
Land,

Der löst vom tausendjährigen Tod die Stadt
Und zieht als König ein zu ihren Thoren.“
Seit jener Stunde kannten Sinn und Seele
Nur einen Strand der Sehnsucht: Rungholts
Strand,

Nur eine! Rast der Träume: Rungholts Hafen!
Wir fuhren heimlich fort, wir suchten sie —
Wir sah'n sie, du und ich, so klar und hell,
Zum Greifen nah — wir wagten kühn den
Sprung —

Und jählings stürzten wir in grause Tiefe,
Und Hohngelächter scholl heraus vom Grund.
Verzaubert nun in diese Mißgestalt

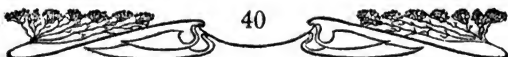
Hält Ole Bulemann mich hier gefangen,
Des Meeres böser Geist, der Länderfresser
Und meines Vaters nie versöhnter Feind!

Ach Luz. Wie viele Jahre sinds wohl schon!
Luz. Ich zähl' schon gar nicht mehr.

Irmeland.

Und niemals kommt

Die reine Jungfrau, deren mildes Herz
Den Abscheu überwindet, mich zu küssen!



Luz. Nun übertreibst du! Das ist auch nicht
richtig!

Du bist ja grad nicht schön —

Irmeland. Verschon mich, ja?

Luz. Doch wie du weißt, kann Ole Bule-
mann

Dir zweierlei nicht nehmen, nicht die Jugend

Und nicht den Adel fürstlicher Geburt.

Und da du nicht nur adlig von Geburt,

Nein von Gesinnung auch, so hast du etwas

In deinem Wesen —

Irmeland. Danke. Meinen Adel

Und meine Jugend gab ich gern dahin

Für einen Atemzug im Heimatland!

Luz. Still, Prinz, ich seh sie kommen. Ach,
wie müde

Und traurig ist ihr Gang!

Irmeland. Laß uns allein.

Luz. Behandle sie wie'n rohes Ei! Sie ist
Mitunter jezt so gnittrig und so gnattrig —

Das Heimweh und dies Klima —

Irmeland. Lieber Himmel!

Ein rohes Ei ist im Vergleich dazu

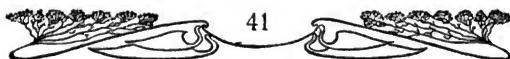
'ne Flintenkugel, wie ich sie behandle.

Ein Tröpfchen Tau, des Mohnes reife Blüte,

Das Atembläschen einer Zwergkoralle

Könnst' ich nicht zärtlicher als sie behandeln.

Und doch —



Luz. Sie kommt!

Irmeland. Mach fort! — Doch bleib mir nah!

2. Szene.

Irmeland. Ortrun.

Ortrun (kommt langsamen Ganges von einer Klippe herab).

Irmeland. Gott grüß dich, Ortrun, o du
schönes Mädchen!

So schön und ach, so traurig, ach, so blaß!

Wie kann's auch anders sein! Du ißt ja nichts.

Du ruhst dich nicht. Komm, setze dich, ich bitt
dich!

Ich schaff dir einen Stuhl.

(Eine riesige Schildkröte kommt gekrochen.)

Schildkröte, sieh,

Du kommst mir wie gerufen. Wart ein Weilchen

Und laß das Fräulein sitzen. (Nähert sich Ortrun.)

Darf ich bitten?

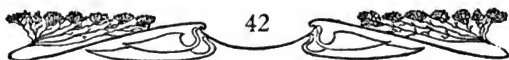
Ortrun (schaudernd). Rühr mich nicht an!

Irmeland (traurig). Ach, bin ich dir noch immer
So widerwärtig?

Ortrun. Sei nicht böß, ich will dir
Gewiß nicht wehtun —

Irmeland. Oh — o sprich so weiter!
Dann weiß ich schon vor Glück nicht aus noch
ein . . .

Willst du nicht sitzen —



Ortrun. Nun, wenn's dich erfreut . . . (sie
setzt sich auf die Schildkröte)

Irmeland (freut sich wie ein Kind). Sie sitzt!

Sie sitzt! Ach Ortrun, süßes Mädchen,

Ich bitt dich — sage mir — doch werd nicht
böse —

Könnt'st du dich wohl — wenn ich dich herzlichst
bitte —

Könnt'st du dich dann vielleicht auch wohl ent-
schließen,

Ein wenig — nur ein wenig erst — zu essen?

Ortrun. Nun meinetwegen.

Irmeland (aufschreiend). Ortrun! Ach, ich möchte
— (als wenn er sie umarmen möchte)

Nein, sei nicht bang — ich freu mich ja nur so!

Ich freu mich, daß du endlich essen willst!

(mit heißem Eifer) Nun sag mir, sprich, was soll
es sein? Befiehl nur!

Zunächst natürlich Austern. Dann vielleicht

Ein Süppchen von Garneelen oder Krabben,

Hierauf ein zartes, saftiges Filet

Vom Tintenfisch, garniert mit Aferschnecken —

Ist dir's so recht?

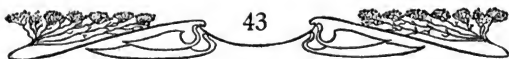
Ortrun. Ach mir ist's einerlei.

Irmeland. Oder vielleicht ein köstliches Ragout

Von Seeigeln und frisch gelegten Eiern

Des Ragenhais? Das reizt den Appetit —

Ortrun. Mir alles eins.



Irmeland. Was meinst du zu Croquettes von Schildkrötenfleisch —

(Die Schildkröte wird unruhig, und Ortrun springt mit einem leichten Schrei in die Höhe.)

Nun nun, bleib du nur liegen!
Es gibt ja andre Kröten noch als du —
(zu Ortrun) Ich bitt dich, setz dich wieder — augenblicklich —

Ich winke nur — die Tafel steht bereit.

(Aus dem Boden steigt eine große Seeanemone, die sich auseinander tut und eine gedeckte Tafel zeigt. Geschuppte Diener schlüpfen aus Felspalten hervor und servieren.)

Ortrun (macht Miene zu essen, legt aber das kaum Berührte wieder hin und sagt bekümmert):
Ich kann nicht essen.

Irmeland (bestürzt). Ach — versuch's doch nur!

Ortrun (erhebt sich gequält).

Irmeland. Ach bitte, bitte, nur nicht böse sein!
Hinweg damit! (Die Tafel und die Diener verschwinden, die Schildkröte desgleichen.) Wie kann ich dich erfreu'n!

Hast du an Kleidern Lust, an Puz und Tand?
An köstlichen Gewändern und Geschmeiden?

Ortrun. Vielleicht —!

Irmeland. O Tausend Dank! du machst mich glücklich!

He! Luz! Schick uns sogleich die Kammerzofe.



Luz. Sogleich. Hier kommt sie schon. (Die Jose erscheint mit mehreren Gehülfsen, die kostbare Gewänder präsentieren.)

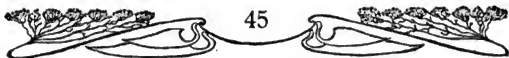
Jose. Das gnäd'ge Fräulein
Befehlen? Wollen gnäd'ges Fräulein heute
Das Promenadenkleid von blauer Seide,
Garniert mit rotem Tang und Quallenfransen? —
Vielleicht das algengrüne mit dem Seestern-
Besatz und mit dem Silberschuppengürtel?
Das nicht? Nun, dann vielleicht das grün
changeant,
Das mit den Muschelärmeln und Girlanden
Von Seerosen?

Drtrun (hat anfangs mit einigem Interesse zuge-
schaut, schüttelt jetzt den Kopf).

Jose. Auch das nicht? Ah, ich weiß schon!
Das purpurrote Crèpe de Chine-Kostüm
Mit Seehundspelzbesatz und Stickerei
Von Perlenaugen?

Drtrun. Nun denn, meinetwegen.

Jose. Das muß ich sagen: gnäd'ges Fräulein
haben
Geschmack, den außerlesensten Geschmack!
Das wird zum Haar und Teint des gnäd'gen
Fräuleins
Entzückend stehen. Wollen gnäd'ges Fräulein
Die Güte haben? (Will ihr das Kleid anlegen.)



Drtrun (ist schon wieder andern Sinnes geworden).

Laß nur! Laß nur gut sein;
Es ist ja alles gleich (sinkt auf einen Stein). Mir
tut's so leid!

Doch alle eure Schätze freu'n mich nicht.
Das blinkt und prangt in lauter Blut und
Farben —

Und ist doch nichts wie meiner Eltern Haus!

Irmeland. Verzeih — ich hoff', du nimmst
es mir nicht übel —

Dein Elternhaus — das hast du wohl vergessen —
War — sozusagen — eine Heringstonne!

Drtrun. Ja, aber was für eine Heringstonne!

Irmeland (neugierig). Wieso? Was war's da-
mit? War etwas drin,

War etwas dran — was Röstliches? was Schönes?

Drtrun. Und ob! Sie war — Es war darin
— Ich war —

Nun, lieber Gott, ich kann's ja nicht beschreiben!

Es war die schönste Tonne von der Welt!

Irmeland (ernst). Ach so. Ach so. Ich — ich
versteh dich schon.

Tragt weg den Plunder. Es hat keinen Sinn.
(ratlos) Was fang ich an, sie zu erheitern! —
Soll ich

Dir von des Meers Bewohnern was erzählen?
Vom Großmaul Pottfisch mit dem kleinen Hals-
loch,



Vom Räuber Kabeljau und von dem dicken
Feinschmecker Walfisch? Soll ich dir erzählen
Vom Demokraten Hering oder warum
Die Scholle platt geworden ist?

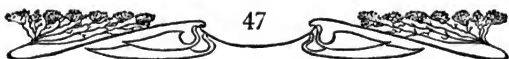
Drtrun. Was glaubst du
Von mir? Hältst du vielleicht mich für ein
Klatschweib? —

(Näherrückend, neugierig): Wie ist das mit der
Scholle denn gekommen?

Irmeland. Die Scholle war genau so spindel-
förmig

Wie jeder richtige, vernünft'ge Fisch.
Sie aber mußte ihre Nase immer
In alles stecken. Was auch vorgeh'n mochte,
Sie war nicht glücklich, wenn sie nicht dazu
Auch ihren Senf gegeben hatte. Frieden
Zu stiften, hielt sie für ihr Haupttalent
Und machte durch Geschwätz nur alles schlimmer.
Da muß sie eines Tags der Teufel reiten,
Sich dreinzumischen, als der Walfisch und
Der Pottfisch heftig miteinander streiten.
Sie will sie trennen, wirft sich zwischen beide;
Der eine von den beiden schnellst zur Seite,
Speckbauch prallt gegen Speckbauch — sie da-
zwischen:

Schwapp ist sie plattgedrückt wie'n Eierfladen,
Und schieb sitzt ihr das Maul für ewige Zeiten!...
Du hast gelächelt, Drtrun! ganz gewiß!



Jetzt eben hast du mit dem Mund gelächelt!
O Ortrun, süße Ortrun, glaubst du's mir,
Daß du gelächelt hast?

Ortrun (freundlich-milde). Es mag schon sein.

Irmeland. O ganz gewiß, du lächeltest ganz
deutlich!

Wart, nun erzähl ich dir auch noch das Neu'ste
Vom Stichling.

Ortrun. Hier erzählt man sich wohl viel?

Irmeland. Mehr als du ahnst. Der Ozean,
das glaub mir,

Das ist ein Klatzschneß wie kein zweites. Freilich
Die Menschen halten das Getier des Meeres
Für stumm! Sie halten alles ja für stumm,
Was nicht in ihrer plumpen Sprache redet.
Ich glaubt' es früher auch, nun aber, da ich
Zur Hälfte meines Wesens diesem Reich
Der Meeresflut — (besinnt sich plötzlich und bricht ab)
verzeih, ich wollt' erzählen . . .

Ortrun. Nein, sprich erst weiter, was du
sagen wolltest!

Irmeland. Nichts, nichts, es war Geschwätz.
Laß dir erzählen.

Der Stichling also — ja, was wollt ich sagen —
Der Stichling lebte anfangs, wie es schien,
Mit seiner Frau, gebornen Stachelbarsch,
In schönster Eintracht. Friedsam bauten sie
Aus Halm und Faser sich ein traulich Nest,



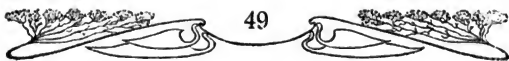
Und die gesegnete Gemahlin schenkte
Dem Gatten hundertdreiundneunzig hübsche
Gesunde, dralle, allerliebste Eier.
Ein Weib jedoch und hundertdreiundneunzig
Nachkommen waren unserm Stichling lange
Noch nicht genug. Mit andern Weibern ließ er
Sich ein, um sein erlaucht Geschlecht zu mehren.
Da wandelt, als sie den Betrug bemerkt,
Des Weibes Sinn sich fürchterlich. Sie schleicht,
Medeenhafte Wut im grimmen Herzen,
Sich heimlich in der Kinder Schlafgemach
Und mordet, frißt sie, frißt sie duzendweise,
Die eigne Brut. Eh sie das grause Werk
Vollenden und den hoffnungsvollen Nachwuchs
Vollends verzehren konnte, naht der Gatte.
Er sieht entsetzensstarr — Ortrun, was weinst du?
Um Gotteswillen, Ortrun, liebste Ortrun,
Sprich, warum weinst du?

Ortrun (schluchzt herzbrechend).

Irmeland. Willst du mir's nicht sagen? —
So sprich doch!

Ortrun (stoßweise). Bei der bösen — Stich-
lingsmutter —
Fiel meine Stiefmutter mir ein — hu—u! (weint
wieder).

Irmeland. Nun, siehst du? Jetzt kann sie dir
nichts mehr tun!



Sie kann dich nicht mehr schelten, nicht mehr
krazen,

Nun kannst du doch vergnügt und lustig sein!

Ortrun (zornig herausfahrend). Was du wohl
glaubst! Und schläge sie und krazte
Sie mich noch hundertmal so viel wie sonst —
Das Weinen in der Heimat ist ja süßer
Als in der Fremde Lust und Fröhlichkeit!

Irmeland. Ja, Ortrun — ja — dann weiß
ich keinen Rat —
Dann bleibt mir ja wohl doch nichts andres
übrig —

Als — als — dich zieh'n zu lassen —

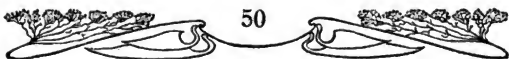
Ortrun. Ach vergieb —
Es ist nicht recht von mir, das fühl' ich wohl —
Aus freiem Trieb bin ich zu euch gekommen
Und muß nun treu sein — und ich will's ja
sein —!

Wenn Treue murr't, so ist sie keine Treue,
Das weiß ich wohl. Ich wäre gern von Herzen
Auch treu — und kann doch nun einmal nicht
lügen.

Irmeland. Ja ja, es ist so, wie ich sage. —
Sieh

Ich hätte eigentlich ja gar nicht nötig
Es dir zu sagen — und wenn ich's dir sage,
Dann bin ich dumm! Doch macht es dich vielleicht
Ein wenig heitrer. Darum sag ich's dir.

Ernst, Ortrun und Isebill.



Ortrun, kannst du von heut' ab in drei
Tagen

Mir sagen, wie ich heiße, bist du frei.
Nicht hab ich dann Gewalt mehr über dich,
Und heimwärts kannst du ziehn ins Land
des Lichts.

Ortrun (außer sich vor Freude). O du — du
Guter, du — wie heißt du doch!

Sa so — das wär's ja eben! (Lustig lachend) Ha-
haha . . . !

Ich möchte doch so gern, so gern dir danken —
Nenn' ich dich König? Eine Krone trägst du,
Und groß ist deine Macht in diesem Reich. . .

Irmeland. Nennst du mich Prinz, so triffst
du's ungefähr. . .

Ortrun. Nun, guter Prinz, aus allertiefstem
Herzen

Sag ich dir Dank! (sie reicht ihre Hand.)

Irmeland (fährt begierig drauf zu und drückt sie).

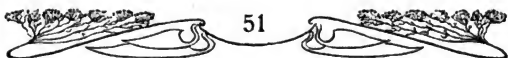
Ortrun (schaudernd). Hu — hu — wie kalt
und feucht!

Irmeland (in traurigster Verwirrung). Sa ja —
doch wart' ein wenig!

(Er reibt heftig seine rechte Hand an seiner Lende) Ist
sie jetzt

Nicht schon viel wärmer?

Ortrun (freundlich lächelnd). Nun, es geht, es
geht.



O Hoffnung, Hoffnung, mit der Heimat Glänzen
Durchstrahlst du plötzlich diese finstre Welt!

O Gott, nun darf ich hoffen, darf ich lachen,
Nun kann ich lieben, die mir Gutes tun!

(vertraulicher) Du guter Prinz, erzähl mir noch ein
wenig!

Erzähl von dir; ich hör dich gern erzählen.

Hast du noch einen Vater, eine Mutter?

Irmeland (sehr traurig). Ich weiß es nicht!

Ortrun. Ach Armer — weißt es nicht?

Warum denn suchst du sie nicht auf?

Irmeland (wie oben). Sie wohnen

In einem fernen, fernen Lande, das ich

Wohl niemals wiederseh.

Ortrun.

Du armer Prinz.

(Begierig) Sag — hast du deine Mutter noch ge-
kannt?

Irmeland O freilich!

Ortrun (dringend begierig). Du! du, sag, wie ist
es, wenn

Man eine Mutter hat, ich mein: 'ne richt'ge Mutter!

Irmeland (zurückwendend). Mir ist's, sie wäre
Heiterkeit am Tage

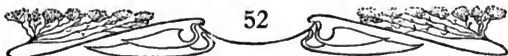
Und Frieden in der Nacht, im Hunger Speise,

Im Durste Trank, im Froste süße Wärme,

Im Sonnenbrande Tau. O ihre Hand

War mild und fest in jeder Lust und Angst,

Und wüßt' ich nur: sie lebt! — ich wär getrost.



Wer eine Mutter hat, sieh, der ist nie
Allein — und ob er fern und einsam wandert
In Lybiens Wüste, in Sibiriens Steppen,
Er wohnt in einem hellen, heitren Haus;
Denn seiner Mutter Herz ist solch ein Haus.

Ortrun (erstaunt). Wer war denn deine Mutter?

War sie nicht

Wie du?

Irmeland. Sie war so licht und schön wie du.
Sie stand am meinem Bett wie Morgensonne,
Wenn sie mich weckte, und sie leuchtete
Am Abend wie des Mondes Licht vom Söller,
Wenn sie mich rief zu Schlaf und Traum.

Ortrun (in höchster Spannung). Sie rief?

O sag es mir: wie rief sie? und was rief sie?

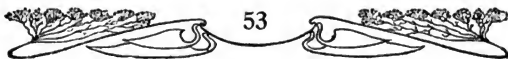
Irmeland. Ei nun, sie rief: — — — O, du
bist eine Schlaue!

Ich soll dir meinen Namen selber nennen!
Doch laß dir sagen, Ortrun, bin ich dumm,
So bin ich's, weil ich's will, und Güte, glaub mir,
Ist nicht so ganz das Nämliche wie Dummheit. . .

Ortrun (kann ihn zunächst nicht verstehen, dann):
O pfui! Du glaubst, daß ich dich fangen wollte,
Derweil du lieb von deiner Mutter sprachst?
O, das war böß von dir! O, das war war böß!

(Sie weint.)

Irmeland. O Gott — ich Narr! ich Tropf!
Was tat ich da!



Ach Ortrun, süße Ortrun, bitte, bitte,
Sei wieder gut — was soll ich denn nur sagen!
Sieh, ich bin unglücklich, und Mißtraun ist
Des Unglücks unzertrennliches Geschwister.
Gewiß, gewiß, ich hätt' es wissen sollen;
Wer dich erblickt, den überströmt's wie Sonne,
Daß du ein Wunder bist von Treu und Güte —
Und doch — ich fiel so oft der List zum Opfer —
Ich war wohl blind vor Schreck und Furcht —
nun sag mir,

Was soll ich tun? Wie kannst du mir verzeihen?
Sag irgend was, und du sollst seh'n, ich tu's,
Ich tu es gleich und gern — sag, was du willst,
Nur sei mir gut, daß ich nicht ganz verzweifle.

Ortrun (langsam): Du bist ein seltsam Ding.

Du sprichst, wie Fische

Wohl sprechen müßten, wenn sie sprechen könnten;
Doch deine Stimme dringt ins tiefste Herz.
Auch damals, als ich aus der Meerestiefe
Dich singen hörte, rann es mir sogleich
Wie Blut und Kälte über 'n ganzen Leib. . .
Bist du ein Mensch?

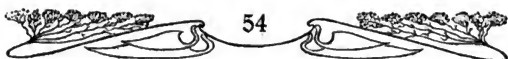
Irmeland (gesenkten Blickes): Ich darf nicht
sagen, was

Ich bin. Doch will es Gott und willst du's selbst,
So wirst du's einst erfahren.

Ortrun.

Wenn ich's will?

Ich will es ja?



Irmeland. Du mußt es anders wollen.

Ortrun. Wie denn?

Irmeland. Auch das darf ich dir nicht ver-
raten.

Doch einst — wie eine Blume blüht das Herz
Mir auf, wenn ich's nur denke — einst wohl
kommt

Die Stunde, da ich's darf. Denn du bist liebreich!
Zürnst du mir noch?

Ortrun. Ich zürne nicht.

Irmeland. O du,
Du Herrliche! Nun schwör ich dir bei Gott,
Rein Argwohn soll dich niemals wieder tranken;
Von nun an will ich —

3. Szene.

Luz. Die Vorigen.

Irmeland. Luz! Was gibt's?

Luz. Mein Prinz!

Dein Feind ist nah. Auf blauem Eifestrone
Schwamm Ole Bulemann vom Norden her;
Er zürnt, daß du nicht würdig ihn empfangen;
Ich bitt dich, komm!

Irmeland. Er zürnt? Ei, was nicht gar!
Er hülte sich und achte seiner Schranken!
Ich bin ein Fürst wie er und bin's wohl mehr!
(zu Ortrun) Leb wohl! Ich kehre bald zurück.



Mein Diener

Verkürze dir die Zeit. Tu alles, Luß,
Was du ihr von den Augen abseh'n kannst!

Luß. Bedarfs vor solchen Augen des Gebots?
Ihr stillster Blick beherrschte wohl die Welt.

Irneland (zu Ortrun). Leb wohl! (Er schwingt
sich auf einen des Weges schwimmenden Delfphin und
fährt ab.)

4. Szene.

Ortrun. Luß.

Ortrun. Du sprachst von einem Feind des
Prinzen?

Hat er denn Feinde?

Luß. Ach, hätt' er nicht Feinde,
Es stünde anders wohl um ihn.

Ortrun. Wie das?

Luß. Frag nicht.

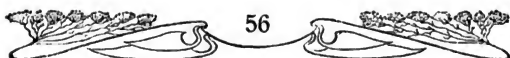
Ortrun. Hör, lieber Luß, ich nannte gern
Mit Namen deinen Herrn. Wie heißt er denn?

Luß (sieht sie starr an). Das — — sag ich nicht,

Ortrun. Warum nicht?

Luß. Weil — weil ich's
Nicht will.

Ortrun. Ei sieh, wie artig! Sagtest du
Nicht eben noch, ein Blick aus meinen Augen



Wär schon Befehl? Ich will ja nicht befehlen;
Ich bitte nur, sag mir den Namen —

Lutz. Herrin —

Ich bitt dich recht von Herzen — quäl mich
nicht —

Sieh mich nicht an — ich darf ihn ja nicht
nennen.

Drtrun. Warum nicht?

Lutz. Weil — weil ich's nicht darf!

Drtrun. Befehl

Dein Herr dir nicht — (Sie wird von einem eigen-
tümlich monotonen, rufenden Gesange unterbrochen.
Man hört aus der Höhe Munks Stimme rufen):

Mantje, Mantje, Timpe See — — — — e!

Buttje, Buttje in de See — — — — e!

Mine Fru, de Ilsebill,

Will nich so, als ick woll wi — — — — U!

Drtrun. Mein Gott — war das nicht meines
Vaters Stimme?

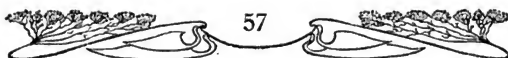
Gewiß! Gewiß, sie ist's! O lieber Vater!
O trauter Klang! Sag, warum ruft mein
Vater?

Lutz. Sein Satansweib — entschuldige! —
Deine Mutter

Ist schon mal wieder unzufrieden.

Drtrun. Wie?

So sind ihr Haus und Garten nicht genug?
Sie leben droben nicht in Lust und Frieden?



Lutz. Haha! Raja. Ich sage dir, der
Drache —

Ich nehme darauf Rücksicht, daß sie deine
Stiefmutter ist, sonst würd' ich gröber werden —
Kurz: Dieser Sägefisch und Stachelrochen
Ist vorstiger als je. Ei, Haus und Garten,
Das war ihr nach acht Tagen schon zu schlecht!
Ein großes Schloß von Stein verlangt' sie
— ja?

Je nun, mein Prinz, gutmütig, wie er ist,
Gab ihr das Schloß, ihm kommt's ja nicht
drauf an,

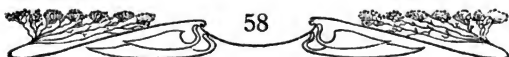
Ein Schloß von Marmor, Gold und Elfenbein.
Dann wollt' sie Gräfin werden — und sie ward's.
Nun ist sie Caviar, Schnepfen, Vogelnester,
Trinkt aus krystallinen Bechern Sekt mit Porter.
Rutschiert mit Vieren, schläft in seidnen Betten,
Geht auf die Jagd — haha! und kann nicht
schießen!

Sagt die Bedienten, Knechte, Kammerzofen,
Daß sie vor Angst empor die Wände rennen,
Läßt sich frisieren, schminken, Locken brennen
Und zweimal tags mit Mandelcrème rasieren.

Drtrun. Und Vater?

Lutz. Wie? — Dein Vater? — Nun —
na ja —

Dein Vater — dja — was soll dein Vater tun?
Er läßt's gescheh'n und geht zum Fischefangen.



Ortrun. Und Abbe? Sag, wie geht es
meinem Bruder,

Dem lieben, süßen Jungen?

Lutz (verlegen). Hm. — — Ganz gut, . . .

Ja ja, ganz gut Sein Vater ist ja da —

Ortrun. Und seine Mutter achtet seiner nicht!

O weh — und ist doch seine rechte Mutter!

Um meines Vaters, meines Bruders willen

Sprang ich herab; sie sollten Frieden haben,

Und nun war's doch umsonst. Nun laßt mich
zieh'n,

Nun habt Barmherzigkeit und laßt mich ziehn!

Lutz. Ortrun! Wie grausam müssen wir dir
scheinen —

Und milder ist kein Herz als meines Herrn!

O hab Geduld nur eine kurze Weile,

Und bald wohl löst sich alles herrlich auf.

Ortrun (ist verzagend auf einen Felsen niedergefunken).

Lutz (ihr eifrig zuredend). Ist's denn so schwer,
in dieser Welt zu weilen?

O glaub mir, sie ist schöner, als du ahnst.

In Traurigkeit verhoßt du deine Tage —

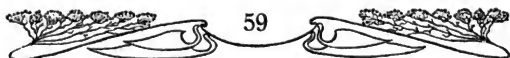
Willst du's, ich führe dich und zeige dir

Die räthselvolle Schönheit dieser Welt.

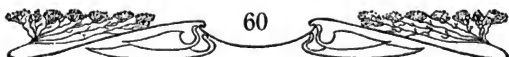
Ich zeige Höhlen dir, verhüllt der Eingang

Von ewig rieselnden Demantenschleiern,

Darin der Strom geheimnistiefer Fluten



Auf wundersam gestimmten Säulen orgelt.
Ich führe dich hinaus auf rote Wiesen,
Wo tausendfarbiges Gewimmel spielt,
Und zeig dir Pflanzen, die bewegtes Leben
Beseelt, und zeig dir Blumen, die da wandern,
Und Tiere, die den stillen Pflanzenleib
Mit zarten Zweigen leis und langsam wiegen,
Nur von der grün durchglänzten Flut bewegt.
Und sahst du je die „Meerlaternen“ schimmern?
Medusen sind's, sie sind aus Licht gebaut
Und schweben, Licht verströmend, auf und nieder.
Sahst du den Seestern Hymenaster glüh'n,
Sahst du Brisinga, Freyas Halschmuck, leuchten,
Vom Grund herauf Korallenwälder brennen,
Ja, sahst du, wie das Wasser Feuer wird?
O glaube mir, in diesem dunklen Reich
Wohnt überall geheim-lebend'ges Licht;
Von Millionen Myriaden Sternen
Erglänzt die tiefste Flut, wenn du sie weckst;
Sieh, deinen Namen schreib ich an die Felswand
Mit diesem Finger (tut es) — schon beginnt's zu
glühen,
Und deinen Namen ruft ein gastlich Licht!
(Von den Felsen glüht Ortruns Name.)
Ortrun. O, gastlich nicht! O, euer Licht ist
bang
Und scheu und stumm und schleicht wie ein Ver-
brechen,



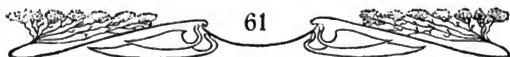
Und es bezwingt dies große Grauen nicht.
Es spricht nicht laut wie meiner Lüste Licht.
O meiner Sonne Licht, du singst wie Lerchen
Und fliegst wie Adler über blauen Höh'n!
Allüberallhin dringt dein Mutterauge,
Und alle Schrecken nimmst du leicht hinweg,
Und alles Bangen ziehst du sanft ans Herz!
Sahst du die Sonne nie? Gewißlich nicht!
Sonst wärst du vor Verlangen längst gestorben.
Wir Menschen, wisse, brauchen Sonnenlicht,
Und unsre Sehnsucht drängt zu ihm hinauf.
Drum liebt der Mensch nicht, was am Boden
kriecht

Und was in dunkler Kluft und Höhle schleicht,
Doch eine wundersame Liebe zieht
Ihn zu des Vogels freier, froher Anmut,
Zu allem, was in leichten Lüften schwebt,
Das er beherrscht und das er tief beneidet.
Und weißt du, was ich glaube? — Ach du
lachst.

Lutz (der sein Gesicht in die Hand gedrückt hatte,
ein Schluchzen unterdrückend). Nein nein, ich lache
nicht.

Drum (bemerkt Tränen in seinem Auge). Was
ist denn das? Ich glaube gar, du weinst!

Lutz (leugnet heftig). O nein, o nein!
Ich dachte nur — es fiel mir nur was ein



Auß längst vergangnen Tagen — sprich nur weiter!

Was glaubst du denn? Erzähl nur!

Ortrun (heimlich). Sieh, ich glaube,
Wie über Meer und Land, den dunklen Reichen,
Die dumpf und schwer in ihren Grenzen ruh'n,
Daß lichte, leichte Meer der Luft sich dehnt,
So strömen jenseits auch des Luftbereiches
Noch immer freiere und hell're Meere,
Bis über Sonn' und Sterne weit hinaus.
Und weil's den Menschen von der Erde fort
Und stets empor und immer aufwärts drängt,
So mein ich, muß ihm wohl beschieden sein,
Von Reich zu Reich die Flügel einst zu heben,
Bis auch die letzte Last in Licht zerfließt!

Lutz. Du bist so klug wie schön, so fromm
wie klug.

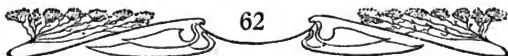
Wer lehrt' dich alles dies?

Ortrun. Mein Vater fuhr,
Als er noch jung, zur See die langen Jahre,
Ach, wieviel Länder, wieviel Meere hat er
Gesehn! Wir saßen oft am stillen Strande
Und plauderten von Erde, Meer und Himmel.

Lutz. Sieh, hielte mich nicht meines Herrn
Gebot,

Und hielte Treue mich nicht zehnmal fester —
Ich gäb dich frei —

Ortrun. Ach tu's!



Luz.

Nein nein!

Drtrun.

So laß

Mich einmal nur zurück zum Lande kehren,
Daß ich mein Brüderchen nur einmal sehe,
Ihm einmal die verweinten Augen küsse

Luz (für sich). Den Bruder, hm.

Drtrun.

Was sagst du?

Luz.

Nichts!

Drtrun.

Du zauderst...

Luz. Nein nein, ich zaudre nicht. Es darf
nicht sein.

Denn einmal aus des Meers Bereich entlassen,
Bist du für immer unsrer Macht entrückt . . .

Drtrun. Ich kehre ja zurück!

Luz.

Wenn auf dem Rückweg

Zu uns du nicht vor Heimweh stirbst.

Drtrun (leise, zusammengefunken). Das möchte
Wohl sein.

Luz. Nein Herrin, besser ist's, du bleibst.
Dein milder Sinn wird sich zu uns gewöhnen —

(Man hört wieder des Fischers Stimme:)

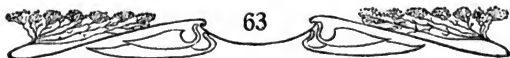
Mantje Mantje Timpe See e!

Buttje Buttje in de See e!

Mine Fru, de Ilsebill,

Will nich so as ick wull wi u!

Drtrun. Ich muß hinaus! Und darf ich nicht
hinaus —



Dem Meerespiegel nah, will ich versuchen,
Daß ich erhasche meines Vaters Anblick,
Und ach, vielleicht ist gar mein Bruder da!
Sein liebes, süßes Angesicht erspäh ich
Vielleicht und sehe, ob er viel geweint!

Luz. Du's nicht!

Ortrun. Ich muß! (Sie schüttelt ihr
Röschchen, daß es sich ausbreitet und sie emporträgt.)

5. Szene.

Luz. Irmeland.

Irmeland (kommt schnell von der andern Seite).
Warum enteilt sie?

Luz. Prinz!
Wenn wir nichts tun, ihr Herzchen zu ermuntern —
Ich steh für nichts! Drum höre meinen Rat!
Ihr Vater ruft nach dir —

Irmeland. Ich hört' es wohl.

Luz. Die hochgeborne Fischersgattin, diese
Stranddistel, scheint's, hat frischen Appetit,
Und Gott im Himmel segne sie dafür.
Denn Ortrun nämlich, unser Hoffnungsstern,
Sie, unsre Seele, unser Abendtraum
Und Morgenlicht —

Irmeland. Ich bitt dich, komm zur Sache!

Lutz. Das arme Kind verblutet schier vor
Sehnsucht

Nach seinem Brüderchen! Nun fordre du,
Wenn wieder sich mit einem neuen Wunsche
Der Fischer naht, das Söhnlein zum Entgelt!
Irmeland. Das Söhnlein? Bist du toll?
Das tut er nicht!

Lutz. Er nicht, das weiß ich wohl. Sie
aber tut's,

Die süße Ilsebill.

Irmeland. Ihr eignes Kind?
Ein Weib?

Lutz. Sie ist kein Weib. Denn Herrschsucht
macht
Den Mann zum Tiger, doch das Weib zum
Teufel.

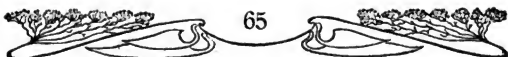
Irmeland. Ich mag's nicht fordern.

Lutz. Nun, so stirbt uns Ortrun
In wenig Tagen unter'n Händen weg.

Irmeland. Das darf nicht sein, o Gott, das
darf nicht sein,
Dann löst sich nie des Feindes Zauberfluch
Von unserm Haupt; denn nie, das fühl ich hier
Wie eines Gottes Mahnung, niemals finden
Wir eine Seele groß und rein wie sie.

Lutz. So tu's.

Irmeland. Wohlان, ich tu's!



Stimme des Fischers (verhallend).

Mantje, Mantje, Timpe Tee e

Irmeland. Du siehst mich bald. (ab)

Lutz (allein, heimlich). Das will ich meinen,
denn ich folge dir.

Laß ich mit deinem Herzen dich allein,
So drückt das Herz dir bald die Kehle zu;
Denn stärker ist dein weiches Herz als du!

(Schnell ab.)

6. Szene.

Ortrun und Ole Bulemann (dieser von greulichem Ansehen eines Seeteufels) kommen von der andern Seite.

Ortrun. (Flüchtend vor Ole Bulemann, doch nicht übertrieben ängstlich):

Was willst du denn von mir — ich traue dir
nicht!

Ole Bulemann. Da tust du unrecht, aller-
liebstes Mädchen.

Ich mein es gut mit dir, ich bin dein Freund!

Ortrun. Nun, einen Freund denk ich mir
freilich anders!

Ole Bulemann. Für den beschränkten Schön-
heitsfann der Menschen

Bin ich nicht allzu schön, das geb ich zu.

Doch weiß ich was!

Ernst, Ortrun und Issebill.

5



Ortrun.

Was weißt du denn?

Die Bulemann.

Ich weiß,

Daß du wie toll dich härmst nach deiner Heimat
Und daß dich dieser Dummkopf, dieser Narr,
Der Schuft —

Ortrun. O je, o je!

Die Bulemann.

— gefangen hält.

Ich weiß, wenn du ihm seinen Namen nennst,
So bist du frei!

Ortrun (eifrig). Und du — du weißt den
Namen?

Die Bulemann. Wohl weiß ich ihn, doch
darf ich ihn nicht sagen,

Auch hilft's dir nichts — er selbst muß ihn
verraten.

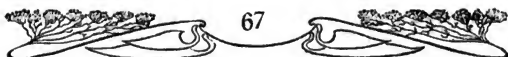
Ortrun. Er selbst? O wehe mir!

Die Bulemann.

Hör doch nur zu!

Der Einfaltspinsel leidet, mußt du wissen,
An einer närrischen Krankheit: er muß singen!
Was recht vom Grund ihn freut und was ihn
schmerzt,

Das kann er schweigend nicht in sich vergraben,
Das muß heraus, sonst sprengt es ihm das Herz,
Er muß es singen, und er singt es heimlich!
Nun merke: tausend Schritt von hier, nicht ferne
Von Rungholt, der verfluchten Stadt, am Rande
Der Seegraswiese steigt ein Riff empor,
Das übers Meer hinaus die Stirn erhebt.



Auf diesen Felsen sitzt er einsam oft
In weißer Mondnacht, und zum Spiel der
Harfe

Entläßt er singend das gerührte Herz.
Leicht, daß er seinen Namen so verrät,
Denn oft schon rief er klagend ihn hinaus,
Auch fern ist jede kluge Vorsicht ihm,
Wenn dieser Wahnsinn ihn beim Wirbel packt.

Ortrun (nachdem sie ihn eine Weile sinnend angestarrt hat):

Du haßtest ihn wohl sehr.

Die Bulemann. Ich? Haßten? Ihn?
Oho, oho, hm hm, o nein — Ich sage
Dir das aus Liebe nur zu dir!

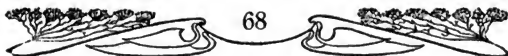
Ortrun (mit komischem Schreck). Ei weh! —
Da müßtest du doch wünschen, daß ich bliebe
Und niemals wieder heimgelange!

Die Bulemann. Ooooh!
Wie häßlich stünd mir solche Selbstsucht an!
Dein Glück geht über alles mir!

Ortrun. Ach so!
Nun tausend Dank. Ich glaub, da kommt der
Prinz!

Die Bulemann. So geh ich schnell, daß er
Verdacht nicht schöpft.
Folg meinem Rat! Du wirst es nicht bereu'n!

(Er verschwindet mit großer Pflöcklichkeit.)



Ortrun (allein). Wenn's wahr nun wäre — ?
Wenn es wirklich wahr —
Zwar: käme Gutes wohl von solchem Bösen?
Ei nun: es kommt ja Böses auch von Guten!
Und kann es schaden, wenn ich diese Nacht
Den Prinzen und sein heimlich Tun belausche?
Ich will's! Ich will's! Zwar horchen ist wohl
Sünde —

Verzeih mir's Gott: so muß ich Sünde tun!
Ich will mein Herz so hart wie Felsen machen,
Daß sein Gesang nicht wieder mich verlockt.
Und hör' ich seinen Namen — Gott, mein Gott!
Wenn ich's nur denke, blendet mich ein Licht
Wie Sonne, die durch Regenwände bricht —
Vielleicht schon morgen werd' ich droben sein —
Ich komm', ich komme, süßes Brüderlein!

Dritter Aufzug.



Die Meeresküste wie im ersten Aufzug; aber an Stelle des Häuschens erhebt sich ein prächtiges Schloß. Das Meer ist bewegt und von grauer Farbe. Munt sitzt nachdenklich am Ufer. Ilsebill tritt aus der Thür; sie trägt ein kostbares, pompöses Negligée, ist aber gänzlich unfrisiert.



1. Szene.

Munk. Ilsebill.

Ilsebill. Nanu? Was heißt denn das? Was
is denn los?

Ich sitz un wart un denk, ich werde König,
Un nix passiert? Has du denn nich gerufen?

Munk. Gott sei Dank.

Ilsebill. Na?

Munk. Djä.

Ilsebill. Was is denn?

Munk. Djä, was soll sein?

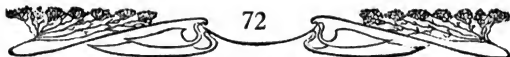
Ilsebill. Kommt er nich?

Munk (immer still belustigt). Er kommt nich.

Ilsebill. Da soll doch gleich ein Himmel-
donnerwetter —

Munk. Jahahahahaaaa, du, dem kanns du
nix machen, der sitzt im Trocknen. Der wohnt
im Wasser und hat 'ne Schwiegermutter vom
Lande, höhöhöhö — nu möchs du woll 'n Sai-
fisch sein, was?

Ilsebill. Halt deinen Schnabel! — Ruf noch
einmal!



Munk. Ich soll meinen Schnabel halten und rufen? Wie macht man das?

Ilsebill. Hans Quast! Jetzt reißt mich die Geduld! Ruf, sag ich . . .

Munk (einen andern Ton anschlagend). Na, Ilsebill, nu hör mal zu. Sag mal, könnt's du nicht eigentlich zufrieden sein?

Ilsebill. Wieso zufrieden? Ich bin zufrieden.

Munk. Ach sooo. Ja sieh, wenn du mir das gleich gesagt hätt's —

Ilsebill. Soll ich vielleicht mein Lebenlang als lumpige Gräfin rumlaufen?

Munk. Na hör mal, Gräfin is doch all ganz nett. Mancher bringt es nicht so weit.

Ilsebill. Pph! Gräfin ist auch die Zwetschen-dorf!

Munk. Jaa, das is aber bloß 'n geborne, und du bist 'n künstliche!

Ilsebill. Soo? Sollt's bloß mal sehn, wie die Person mich ankußt!

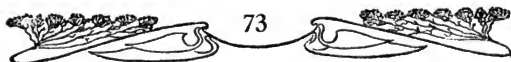
Munk. Wie kußt sie denn?

Ilsebill. Hochnäsigg kußt sie mich an, frech kußt sie mich an, frech!

Munk. Na laß sie, davon kriegt man ja keine Löcher.

Ilsebill. Aber nu will ich König werden, und denn kuß ich sie an!!!

Munk (unerschütterlich). D e n n kriegt sie Löcher.



Ilsebill (gebieterisch). Ruf ihn! Ich will König werden.

Munk. Muß es gleich sein?

Ilsebill. Ich sag dich, du soll's rufen! — Gott
im Himmel,

Was is das doch for 'n Elend, wenn der Mann
Nuch nich 'n hüschen Sinn for's Höh're hat!

Munk. „Ich war immer für's Höhere“,
sagte Knickrehm, da kam er an'n Galgen.

Ilsebill. Jetzt ruf's du, Munk, sons kanns du
was erleben!

Munk. Das 's rech! Erleben tu ich gern
was.

Ilsebill. Sach Gott — es kribbelt mich in
alle Fingern —

Ich weiß nich, was ich tu!

Munk. Du weiß nich, was du tus? Dscha,
denn muß du ja König werd'n, das versteht sich.
(Er ruft):

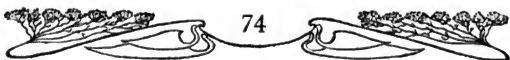
Mantje, Manje, Timpe

2. Szene.

Irmeland. Die Vorigen.

Irmeland (aus der Flut steigend). Saja, ich
komm ja schon.

Munk. Na, da bis du ja! Ach, sag mal,
was macht meine Oetrun!



Irmeland. Hm. — Sie ist gesund.

Munk. So. — Hm. — Un sons — nir?

Irmeland. Ja. Sie läßt euch vielmals grüßen.

Munk. Danke! Danke! Also sie denkt doch noch 'n büschen an uns?

Irmeland (mit einem Seufzer). Ja, das tut sie, das weiß Gott.

Munk (aufmerksam). Sie hat woll — so 'n büschen Heimweh, was?

Irmeland. Na — es genügt grade.

Munk (halb für sich). Och, mein' arme kleine Deern!

Irmeland. Na, tröste dich man, sie wird wohl bald wiederkommen.

Munk. Gott sei Dank!! — Na — entschuldige du — das 's ja gerade nich nett von mir — ich hab das nich so gemeint — das heiß: ja, gemeint hab ich das woll so; aber

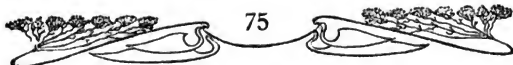
Irmeland. Na ja, ich versteh schon.

Munk. Na ja — is nich wahr? Sieh mal: schließlich is das ja doch ümmer meine Tochter — djä, is nich wahr?

Ilsebill (die ihre Ungeduld nicht mehr bemeistern kann und Munk schon wiederholt angestoßen hat):

Herr Schwiegersohn — Pedong! — Wenn Sie erlauben?

Das mit dem Heimweh, das hat nir zu sagen,



Da quäl'n S' sich man nich um! So'n büschen
Heimweh

Hat jede junge Frau, das gibt sich all'n's.

Munk. Och du!! — Has du nich mal 'n
büschen Heimweh!

Ilsebill. Und denn, Herr Schwiegersohn —
(knauff Munk) man zu, un sag's doch!

Munk. Ja — so. Sie will schon wieder
was.

Irmeland. So? Was will sie denn?

Munk. Ja — ich mag es garnich sagen.

Irmeland. Man 'raus damit!

Munk. Ja — es is ja eigentlich zu doll —
das geht ja auch natürlich garnich an — König
will sie werd'n.

Irmeland. König? Na ja. Kann angehn.

Ilsebill. Such!!

Irmeland. Bist du denn damit einverstanden?

Munk. Wer? (sieht sich unwillkürlich um). Has
du mich gefragt?

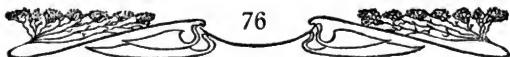
Irmeland. Ja natürlich.

Munk. Djä, ich muß woll. Mein'twegen
laß sie, wenn ich es man nich werden soll.

Irmeland. Sie muß mir aber was dafür geben.

Ilsebill. Gerne, Herr Schwiegersohn!

Irmeland. Nein nein, keinen Ruß! Du — du
— du kannst — (nach unten ins Wasser sprechend)
Au, au!



Munt. Was is los.

Irmeland. Es zwickt mich was ins Bein. Ein Krebs.

Munt. Halt ihn fest!

Irmeland. Laß nur. Sie muß — (mit Anstrengung) ihren Sohn muß sie mir dafür geben.

Ilsebill (bekommt einen Ruck und verharrt von jetzt ab in einer eigentümlichen Starrheit.)

Munt. Ihren Sohn? Du, das is auch mein Sohn.

Irmeland. Ja, das ist ja möglich.

Munt. Und den soll ich dir geben?

Irmeland. Ja.

Munt (deutet nur stumm mit dem Finger auf seine Stirn wie: Du bist verrückt.)

Irmeland. Versteh mich recht: ich will ihn ja nicht behalten —

Munt. Hähäää!

Irmeland. Du kriegst ihn ja wieder! Es geschieht ihm ja nichts! Er soll nur Ortrun ein bißchen die Zeit vertreiben!

Munt. So. Un denn kommt keiner von beiden wieder — nee, mein Junge! Ers laß mich mal meine Deern wiederhaben, un denn — denn kriegs du den Jung noch lange nich!

Irmeland. Na, ihr könnt's euch ja überlegen. Wenn ihr euch besonnen habt, ruft nur. (Taucht unter.)

Munk. Nee nee, da gibts garnix zu besinnen —
was, mein Deern? So was machen wir nich,
was?

Ilsebill (vor sich hinstarrend, mechanisch): Nee, so
was machen wir nich.

Munk. Na natürlich nich. An siehst du: denn
bleibst du 'ne simple Gräfin un bist auch glücklich.
An wenn 'n König Leibweh hat, is er nich glück-
lich. Sieh mal: du has das schöne Schloß un
has 1000 seidne Kleider un 3000 Hüte un kanns
alle Tage Trüffeln un Vogelnester essen — wenn
man sich 'n büschen einschränkt, kann man ganz
gut damit aus —

Ilsebill (wie oben). Denn kann man da ganz gut
mit aus.

Munk. Na siehst du? Das freut mich, daß
du so vernünftig bist.

Ilsebill (wie oben). Ja, das freut mich, daß ich
so vernünftig bin.

Munk (sieht sie an). Was?

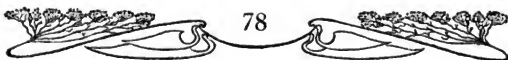
Ilsebill (erwachend). Wie? — Ach so. (Mit ver-
blüffender Freundlichkeit): Mein Munk!

Munk. He?

Ilsebill. Willst du mich woll'n Gefallen tun?

Munk. Aber gern, mein Pummel, ich freu
mich ja wie 'n Stint, das du man zufrieden bist!

Ilsebill. Sieh mal, in der Stadt, auf 'm Markt-
platz, links von die Kirche, da hab ich neulich 'n



Pelztragen gesehen — so was Schönes hab ich noch nich gesehen.

Munk. Goso. Was kost er denn?

Ilsebill. Furchtbar billig! 1000 Taler.

Munk. Tausend Taler? Oja, man begreift gar nich, wie die Leute das dafür liefern können.

Ilsebill. Du gehs hin un hol's mich ihn, nich? Aber sofort, sons is er womöglich weg!

Munk. Ofscha, mein Deern, wenn du weiter nix wills. Das kanns du dir ja leisten.

Ilsebill. Hier is das Geld.

Munk. Schön.

Ilsebill. Links auf 'm Marktplatz!

Munk. Djamoll! (Geht.)

Ilsebill. Munk!

Munk. Ja?

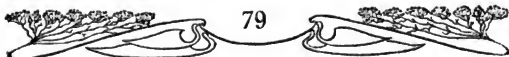
Ilsebill (gibt ihm noch Geld). Da — für 'n Glas Bier.

Munk (sieht sie erstaunt an). Djunge Djunge, Ilsebill, was is denn mit dir los? Du bis ja förmlich holdselig!

Ilsebill. Ofscha — ich fühl mich rech so zufrieden un glücklich — ich kann ja nu doch nix mehr werd'n. Nu geh auch, hörs du?

Munk. Ja ja.

Ilsebill. Aber lauf nich so doll, laß dich ruhig Zeit, du könnt's sons 'n Stich kriegen.



Munk (dreht sich noch einmal um und sieht sie sprachlos an. Dann): Djunge — Ilsebill — man möchte dir ja beinah 'n Kuß geben —

Ilsebill. Na — (macht halbwegs Miene dazu).

Munk (pfeifig). Aber ich spar ihn mir lieber auf! (Ab.)

Ilsebill (verfolgt mit gespanntester Aufmerksamkeit seinen Fortgang und eilt, als sie ihn entfernt weiß, die Stufen zum Portal des Schlosses hinauf.)

3. Szene.

Ilsebill. Dann Abbe.

Ilsebill (öffnet die Thür und ruft hinein): Abbe — Mein Abbe! —

Abbe (von drinnen). Was soll ich?

Ilsebill. Komm mal raus, mein Abbe!

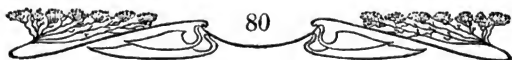
Abbe. Hab keine Lust!

Ilsebill. Man zu, mein Abbe, komm mal 'raus, hör's du?

Abbe. Nee, ich mag nicht.

Ilsebill (zerrt ihn wütend am Ärmchen heraus). Willst du rauskommen, du Nickel!

Abbe (folgt nur widerstrebend, er hält ein hölzernes Händchen im Arm). Nein, ich will aber nicht, ich will aber doch nicht!



Ilsebill (wieder einen sanften Ton anschlagend). Nu hör doch mal zu, mein Abbe, ich geb dir ja auch ganz was Schönes!

Abbe. Was!

Ilsebill. Bonbons!

Abbe. Was für welche?

Ilsebill. Gefüllte Schokoladenbonbons!

Abbe (zustimmend). Sm.

Ilsebill (steigt rückwärts einen Weg hinauf, der zu einer vorspringenden Felskante führt). Komm mal hierher, mein Abbe!

Abbe. Was soll ich denn? (folgt langsam.)

Ilsebill. Komm man, mein süßen Jung, komm man!

Abbe. Sag erst, was ich soll.

Ilsebill. Du solls mal nachseh'n, ob da hinten nich 'n Schiff kommt. Ich kann das nich seh'n.

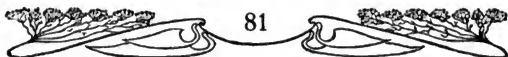
Abbe. Was für 'n Schiff?

Ilsebill (sich vergessend). Ach Gott 'n Schiff! — Nu komm auch, mein Süßen, jaa? Komm! Kriegs auch 'n ganze Menge Schokolade un Kakes un Marzipan!

Abbe (hält auf seinem langsamen Gange inne): O Mutter, wie siehst du gräßlich aus!

Ilsebill (erschrickt). Was? — Ich? Ich — nein, mein süßen Jung, ich — ich will dir ja was Schönes geben — komm doch!

Abbe. Nee, ich mag nicht! (will umkehren).



Issebill. O tuck mal, was 'n großer Walfisch!
Ibbe (eilig zu ihr). Wo! wo!

Issebill. Da! (stößt ihn ins Meer. Starker, langanhaltender Donner und tiefe Finsternis. Das Meer schäumt auf.)

4. Szene.

(Wenn die Szene sich wieder erhellt, sieht man rechts, an Stelle des gräflichen Palastes ein Königsschloß, dessen weit geöffnetes Portal einen Blick in eine geräumige Halle gewährt. Auf einem Throne sitzt in vollem Ornat, mit Szepter, Reichsapfel und Krone, aber noch immer unfrisiert, die Königin Isabella, vulgo Issebill, umgeben von Hofdamen, Hofherren, Pagen und Lakaien. Hinter ihr stehen mit goldfunkelnden Harnischen und Helmen und blitzenden Lanzen Gewappnete, die im Halbkreis wie Orgelpfeifen nach der Größe geordnet sind, von riesenhaften bis zu zwerghaften hinunter. Fanfaren).

Der ganze Hofstaat. Heil Isabella, heil dem großen König!

Issebill (lächelt sehr befriedigt). Man rufe mich
die Gräfin Zwetschendorf!

Ceremonienmeister. Hier ist sie schon.

Issebill. Na Sie? Was sind Sie nu?

An was bin ich, he?

Gräfin Zwetschendorf (zernürrt). Majestät —

Issebill. Uha!

Nu bin ich also wirklich Majestät?

Nu, sieh, das is ja allens Mögliche!

Ernst, Ortrun und Issebill.

Un was sind Sie, ma Schär'? Sie sind 'ne Gräfin!
 'ne ganz gewöhnliche, gemeine Gräfin!
 Ich will Ihn'n mal was sagen, meine Liebe:
 Auf so 'ne Gräfin — pöhh — da pufst ich auf!
 Nu kucken Sie mich doch mal höhnisch an!
 Man zu: nu kuck'n Sie doch!

Gräfin.

O Majestät —

Ilsebill. Ich will Sie immer um mich seh'n,
 Frau Gräfin,

Damit Sie mich so rech von alle Seiten
 Bekucken können, he? Ich weiß, Sie freu'n sich,
 Daß was aus mich geworden is. Sie Äz!
 (zu ihrer nächsten Umgebung) Na nu! Was is das
 für 'ne Bummelei!

Wo bleibt das Frühstück!

Haus Hofmeister. Gleich, erhabner König!

(Man stellt sofort einen gedeckten, goldnen Frühstückstisch
 vor sie hin; sie wirft Szepter und Reichsapfel den Nächst-
 stehenden zu und bindet sich eine Serviette vor.)

Ilsebill (zu dem servierenden Lakaien). Was is das?

Lakai. Consommé à la Sainte Beuve.

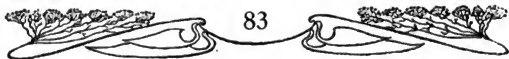
Ilsebill (sieht ihn verständnislos an; darauf):

Ach so . . . ach so! Jawolljawoll.

Na — und?

Glaubt ihr vielleicht, daß ich nichts trinken will,
 Ihr Rötentröster? Sekt mit Porter will ich,
 Un nich zu knapp! (Das Verlangte wird gebracht.)

Der Kanzler. Verzeihung, Majestät.



Ilsebill. Was's los!

Der Kanzler. Wenn Majestät geruhen
möchten,

Und während Ihres Frühstück's Audienz
Erteilen wollten —

Ilsebill. Was soll ich erteilen?
Audienz? Ich hab kein Audienz.

Der Kanzler. Verzeihung.
Ich meine: Majestät geruh'n vielleicht,
Den Leuten, die schon lang' im Vorsaal warten
Und die dem Thron mit Wünschen nah'n, zu
hören.

Die Zeit ist kurz, und Arbeit wartet viel.

Ilsebill. Man los! (Sie nimmt mit lautem Schlür-
fen die Suppe.)

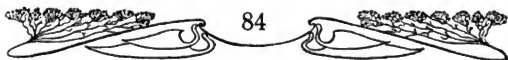
Der Kanzler (winkt).

Ein Bürgermeister (tritt ein und kniet vor dem
Thron): Erhabenster,
Allerdurchlauchtigster, Allergroßmächtigster König
und Herr!

Ilsebill (geschmeichelt). Da hat er Recht. Was
will er?

Der Kanzler. Sprich, Freund.

Der Bürgermeister. Sire, Dein erhabner
Vorgänger auf dem Throne hat verboten, daß vom
Ausland Schweine in unser Land gebracht und
verkauft würden. Nun gibt es aber in unserm
Lande viel zu wenig Schweine —



Ilsebill (ungläubig). Sooo?

Bürgermeister. Ja, Majestät, es ist so. Darum ist das Fleisch der Schweine unerschwinglich teuer geworden, und viele Tausende deiner Untertanen leiden Hunger und bittere Not.

Ilsebill (essend). Dann laßt die Schweine rein!

Bürgermeister. O Dank, heißen Dank, erhabne Herrscherin! Dein Volk wird jubelnd deine Weisheit und deine Güte preisen.

Ilsebill. Das möcht' ich mir auch ausgebeten haben.

Bürgermeister (unter tiefen Verbeugungen ab).

Ilsebill (die zwischendurch bald eine große Bonbon-tüte, bald Äpfel, Nüsse und dergleichen aus der Tasche zieht und nascht, zu dem Lakaien, der einen neuen Gang aufträgt, indem sie den Deckel von der Schüssel hebt):
Was's das? Schon wiederum Ragout von
Austern

Mit Trüffelscheiben? Plagt euch denn der Teufel?
Meint ihr, ich will bloß noch von Austern leben
An Trüffeln, he? Bin ich ein Dorfschulmeister?
Wenn ihr nicht augenblicklich —

Die Lakaien (tragen die Schüssel mit großer Angst hinweg und bringen eine andre).

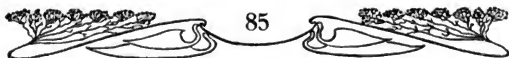
Ilsebill.

So 'ne Bunde!

Der Kanzler. Sire, dieser Mann ersleht
Gehör.

Ilsebill.

Was will er.



Ein sehr ängstlicher Mann (tritt vor und kniet vor dem Throne). U — a — a — a — alleruntertänigste Frau Königin, i — i — i — i — ich hab meine Frau geprügelt und —

Ilsebill. Was? Hör ich rech? Du prügels deine Frau? (trocken) Hängt die Kanaille auf.

Soldaten (wollen ihn ergreifen).

Der ängstliche Mann. Ä — ä — ä — nein! nein! nein! M — m — meine Frau hat mich geprügelt, meine allerwerteste Frau Königin, und —

Ilsebill. Sooo! Na — denn has du's jedenfalls verdient.

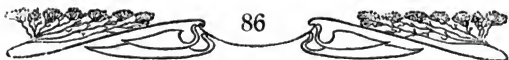
Der Mann. Das weniger, meine hochselige Frau Königin!

Ilsebill. Was, Sklave, wie, du wagst zu widersprechen?

Der Mann. O — o — o — o — nein, meine durchgelauchteste Frau Königin — ich — ich schweize vor Ehrfurcht und Niederträchtigkeit! (trocknet sich den Schweiß ab.)

Der Kanzler. Mach! Komm zu Ende, Freund.

Der Mann. Ja! Ja! zu Ende! Ja! — zu Ende! zu Ende! Ja! Nämlich, es ist ein Gesetz, hochtrabende Frau Königin, wenn eine Frau ihren Mann schlägt, dann muß der Esel auf der Frau verkehrt durchs Land — nein, ich meine, dann muß das Land auf dem Esel durch die



Frau reiten — o nein nein, so ist es: Wenn
der Esel seine Frau schlägt, dann muß das Land
— nein —

Ilsebill. Na, nun wird's aber Zeit —

Der Kanzler. Verzeihung, Sire, der Mann
meint das Gesetz,

Wonach ein Weib, das seinen Mann geschlagen,
Auf einem Esel reiten muß durchs Land,
Verkehrt, den Schwanz statt eines Zügels haltend.

Ilsebill. Uha! Djamoll! Nu sieh mal an!
Na — und?

Der Mann. Gnade, o unermessliche Frau
Königin, Gnade für meine Frau!

Ilsebill. Sieh! Das's noch mal'n Mann!
Nehmt euch'n Beispiel!

Un nu knöpft eure langen Ohren mal

Gehörig auf un merkt euch, was ich sage:

Von heut an is es grade umgekehrt:

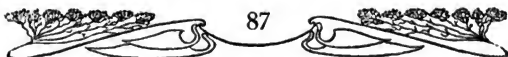
Wenn eine Frau den Mann haut, reitet er!

Punktum. Streusand. Ich will's, un damit basta.

Der Mann. O tiefgefühlte Frau Königin,
du machst mich glücklich —

Der Kanzler. Schon gut, geh, tummle dich!
(Der Mann ab.)

Ilsebill. Ich will euch kriegern,
Euch Mannszeug! Pöb: das „stärkere Ge-
schlecht!“



Es hat sich ausgestärkt. Jetzt ist das schöne Geschlecht am Ruder, na, ihr sollt's schon spüren. Was gibts schon wieder?

Ein Schweinezüchter (tritt vor, kniet aber nicht, sondern verbeugt sich nur).

Majestät haben in Allerhöchstihrer Weisheit beschlossen, daß fremde Schweine eingeführt werden. Natürlich sind sofort 50000 kranke Schweine über die Grenze gekommen. Wenn das so fortgeht, krepirt uns binnen kurzem das ganze Schweinevieh und das Volk kann Hungerpfoten saugen. Ich gebe mich der ganz bestimmten Erwartung hin, daß Majestät die Schweineeinfuhr verbieten

Ilsebill. Denn laßt die Schweine draußen!

Der Schweinezüchter. Majestät haben wie immer das Richtige getroffen; Euer Majestät Volk wird Eurer Majestät mit Begeisterung danken.

Ilsebill. Na ja, wird sich woll so gehören.

— Na,

Was kriegen wir nu, Mosjö?

Der servierende Lakai. Canard en chemise.

Ilsebill. Uha: Kanarienvogel mit Gemüse! (Heimliches Lachen unter den Umstehenden.)

Na nu, das ist doch kein Kanarienvogel?

Lakai (mit Lakaienfrechheit). Canard en chemise, das heißt so viel wie „Ente

Im Hemde.“



Ilsebill. Pfui, du Ferkel, so was wagst du
Mich vorzusetzen? Was? Schäms du dich
gar nich?

(Probiert). Sm, schmecken tut es aber gut. —
Nachher

Brings du mich dann'n Eisbein noch mit Erbsen
An Sauerkohl, zum Schluß Buchweizenklöße
Mit Speck.

Lalai. Sehr wohl.

Ilsebill. Vergiß mich nich die Buddel
Mit Nordhäuser!

Lalai (mit moquantem Lächeln). Wie Majestät
befehlen.

Ilsebill (läßt schmausend die Blicke umhergehen).
Sie Kleine da — nee Sie! — wie heißen Sie?

Herzogin v. Eschenbach (eine zierliche Dame,
indigniert): Ich bin die Herzogin von Eschenbach.

Ilsebill. Komm'n Sie mal näher, Eschen-
bachen — hierher!

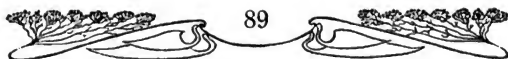
Ihr Kleid gefällt mir. Wer hat das gemacht?

Herzogin (wie oben). Das Kleid hat meine
Zofe angefertigt.

Ilsebill. Die soll mich auch was machen. Das
hat Chif.

(An ihr herumtastend). Das sitzt wie angegossen.
Hol'n Sie die

Person mal her.



Herzogin (gibt mit höchst indigniertem Lächeln einem Lakaien Auftrag, die Zofe zu holen).

Ilsebill. Man bringe mich sofort
Die Modenzeitung!

Der Bürgermeister (erscheint wieder und wirft sich nieder).

Allerdurchlauchtigster, Aller —

Ilsebill. Jawoll jawoll, ich weiß schon. Was
is los?

Der Bürgermeister. Majestät, das Land durch-
eilt die Kunde, daß du die Schweineeinfuhr ver-
boten hast! Majestät, dein Volk verhungert,
wenn —

Ilsebill. Denn laßt die Schweine 'rein, zum
Donnerwetter,

Un mich in Ruh! Nu hab ich's satt!

Der Bürgermeister. Dank —!

Ilsebill. Raus!!

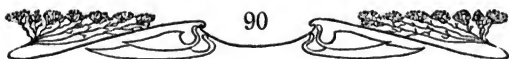
Ich hab die Nase voll!

Gemurmelt unter den Hofleuten: Incroyable! —
Fi donc! — Terrible! — Quelle bêtise! —
Crapule!

Ilsebill. He??! (Winkt einem Hofmann.) Ach!
Komm doch mal her!

Was sagst du da?

Der Hofmann. Ich, Majestät? Ich gab nur
der Bewundrung
Für deine Herrscherweisheit lauten Ausdruck —



Issebill. Ich will dir mal was sagen, alter
Freund!

Hört ihr mit eurem Griechisch und Hebräisch
Nich auf un tuschelt noch ein einziges Mal,
Dann laß ich euch mal 'n bischen Blut abzapfen
Un mach mir Schwarzfau'r drauß. Verstandez —
vous?

(Indem sie sich zu der Jose mit dem Modenblatt wendet):
Na, laß mal seh'n, mein Deern; nu woll'n wir
mal —

(Sie wird durch einen näherkommenden Gesang unter-
brochen. Man hört Munk hinter der Szene singen):
„Zufriedenheit ist mein Vergnügen.“

Issebill. Da hört sich doch Verschiednes auf!
Wer singt da?

Na so 'ne Frechheit! Bringt mich das Subjekt
Mal her!

Munk (den Pelztragen umgehängt, wird von zwei
Bewaffneten gebracht).

Issebill. Ach so, es is mein Prinz-Gemahl!

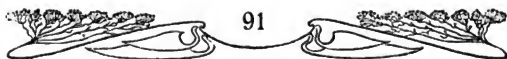
Munk (außer sich vor Staunen). H—H—H—
Issebill! Mensch, wie has du dich verännert!

Issebill. Vor allen merk dich mal, mein Prinz-
Gemahl,

Ich heiß jeh Isabella.

Munk. Denn — denn bis du woll jeh
König?

Issebill. Gott sei Dank!



Munk. Djunge Djunge — das muß ich nu sagen: das sieht fein aus, wenn du König biß!

Ilsebill. Nicht?

Munk. Na, nu biß du doch zufrieden, was?

Ilsebill. Das woll'n wir mal seh'n.

Munk. So so so — das woll'n wir mal seh'n. Na.

Ilsebill. Na, meine Herr'n un Damens, ob
Sie nu

Woll bald die Güte haben, Seine Hoheit
Den Prinz-Gemahl zu huldigen?

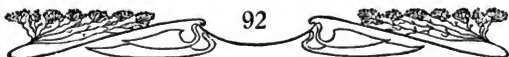
Munk (zu dem sich verbeugenden Hofe): Bitte bitte, meine Herrschaften, bleiben Sie gestreck't — ich nehm' es für genossen. Ich bin 'n ganz gewöhnlicher Fischer un bitte um Ihre Nichtachtung. Aber — (plötzlich unruhig) wo is denn Abbe? Ilsebill, wo is Abbe!?

Ilsebill. Abbe geht es sehr gut; er wird wohl gleich kommen.

Munk. Hat er es denn — du weißt woll, wen ich meine — hat er es denn auch so getan?

Ilsebill. Ja, er hat es so getan. (Schnell.) Hier! Bringt mal Seine Hoheit auf der Stelle Das schönste Essen und den schönsten Wein Un all'ns, was er man wünscht —

Munk. Nee, nee danke! Mach dir keine Umstände; ich hab hier viel was Feineres. (Er setzt sich am Portal des Schlosses auf die Stufen, zieht



ein Messer, ein Stück Speck und ein Stück Schwarzbrot hervor und beginnt zu essen.)

Ein Bote (tritt eilig ein und spricht leise mit dem Kanzler).

Der Kanzler. Verzeih, o König — eine schlimme Botschaft! Krieg, Majestät! Der König Polens naht Mit einem Heer und steht schon an der Grenze!

Ilsebill. Was König! König! Ich bin König!

Kanzler. Wohl!

Doch grenzt ein andres Reich, Sire, an das Deine, Und dieses Reich regiert ein anderer König.

Ilsebill. Wie kommt der Mann dazu?!

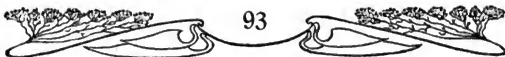
Kanzler (achselzuckend). Er nimmt es sich Heraus.

Ilsebill (höchst gelassen). Das wird dem Mann sehr schlecht bekommen. (Wieder zur Sofa gewandt.) Den Rock rech eng, mit Schwanbeseß un mit

Volant's. Un denn das ganze Kleid natürlich Mit Diamanten. Dazu nehm'n wir denn Durchbrochne Strümpfe, weiße Atlas-Schuh —

Kanzler (nachdem er kopfschüttelnd mit seiner Umgebung gesprochen).

Mein König, die Gefahr ist groß und dringend! Sie abzuwenden, braucht's der raschen Tat! Willst du den Marschbefehl für deine Truppen



Nicht unterzeichnen, willst du nicht bestimmen,
Wie man sie sammle, führe, wie versorge —
Das alles fordert Zeit und fordert Arbeit —

Ilsebill. Ja sagt mal, Kinder, glaubt ihr denn
nu eig'ntlich,

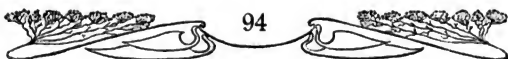
Ich bin hier König, um zu arbei'n? He?
Ich will mich ammifir'n zum Donnerwetter!
Nu laßt mich geh'n! Sons werd ich schließlich
eklig! (Bewegung.)

Ilsebill. (Wieder zur Jose): Rosa Tschiffong,
djawoll, un denn natürlich
Tief ausgeschnitten (mit entsprechender Geste) un
auf beide Achseln
Bloß mit'n schmales Band zusamm'nggehalten.

Ein zweiter Vote (stürzt herein und berichtet
heimlich etwas dem Kanzler).

Der Kanzler (nach einigem Schwanken):
Allerdurchlauchtigster, allergroßmächtigster
König und Herr! Und wär's auf die Gefahr,
Daß deinen Zorn ich reizte — sagen muß ich's:
In deinem eignen Lande tobt der Aufruhr,
Verbunden hat dein Volk sich mit dem Feinde
Und rückt heran —

Ilsebill. Wer is denn eig'ntlich dieser
Unangenehme Mensch, der mich hier ödet!
Was will der Mann von mir? Wer sind Sie
eig'ntlich!



Der Kanzler. Ich bin dein Kanzler, Majestät,
bestimmt,

Mit meinem Rat zur Seite dir zu stehen,
Des Herrschers Sorge treu mit dir zu teilen —

Ilsebill. Mit dem Gesicht? Geh ab un grüß
die Hühner!

(Winkt einem stattlichen Lakaien.)

Komm du mal her, mein Jung, dich mag ich leiden.

(Ihm die Backen klopfend.) Du bis 'n hübscher Kerl.

Will's Kanzler werden?

Lakai. Wenn Majestät die Gnade —

Ilsebill. Na natürlich!

Du bis von jeß an Kanzler. Komm man her!

(Lädt ihn ein, sich auf die Stufen des Thrones zu setzen.

Starke Erregung unter den Damen und Herren des
Hofes.)

Lauteres Stimmengewirr: Unglaublich! —

Unerhört! — Welch ein Skandal!

Ilsebill. Waaaaas? (Einem Trabanten winkend.)

Ach, mein Sohn, hör mal: Wenn hier noch einmal

Sich etwas rührt, denn pikst du mir mal einen

Mit deinem Bratspieß auf un brings mir ihn,

Daß ich ihn schmoren lasse, hahaha:

Den Dicken da möcht' ich mal tröpfeln seh'n!

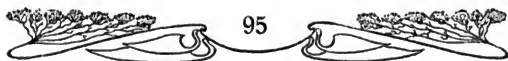
(Schweigen.)

Ein Jüngling (stürzt herein).

Frau Königin, ein furchtbares Verbrechen

Verlangt nach deinem Spruch! Ein Mord ge-

schah —



Alsebill. 'n Mord? Ach, das 's ja int'ressant.
Erzähl!

Der Jüngling. Ein Weib ermordete das
eigne Kind,
Und hier in deinem Schloß geschah die That!

Alsebill. Das is ja schauderhaft. Wo is das
Scheusal?

(Auf einen Wink des Jünglings wird ein Weib herein-
geführt.)

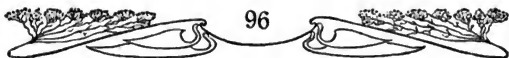
Der Jüngling. Hier ist sie.

Das Weib (sich niederwerfend). Gnade, Gnade,
Majestät!

Alsebill. Ja, paß mal auf, ich will dich gleich
bei „Gnade“!

Der Jüngling. Was kommt der zu, die ihren
Sohn ertränkte?

Alsebill (mit großem Behagen): Sie soll — sie
soll — na, laß mal seh'n, was soll sie?
Zuers soll sie an'n gansen Leib mit Nadeln
Geprickelt werden, bis ihr schwiemlig wird.
Un denn woll'n wir in ranziges Provence-Öl
Sie kochen, aber so, daß sie noch lebt!
Un denn soll sie in 'n Faß mit lauter scharfe
Un spitze Nägels, un das Faß, das soll
'n alter, lahmer Alkergaul ganz langsam
'n steilen Berg hinaufzieh'n. — Das genügt.



Der Jüngling. Nun, Königin, du hast dein
eignes Urtheil

Gesprochen; denn die Mörderin bist du!
Dies Weib hier sah, wie du den eignen Sohn
Ins Meer hinab von jener Klippe stießest,
Und ins Gesicht dir ruf' ich: „Mörderin!“

Munk. O Ilsebill, du hast also gelogen! O
mein Abbe! Mein Abbe!

Der ganze Hofstaat (bricht aus dumpfem Schweigen
in wütende Empörung aus und dringt auf Ilsebill ein).
Erschlagt sie! — Schlagt sie tot! — Reißt sie
in Stücke! — Erwürgt die Bestie! — Tod der
Mörderin!

Der Oberste der Leibwache. Schützt den
König!

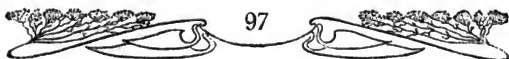
(Sofort umschließen die Gewappneten sie wie eine Mauer
und halten die Lanzen vor.)

Ilsebill (schiebt die Gardien mit ungeheurer Gelassen-
heit beiseite).

Ach Kinder, regt euch doch nich auf. Mit der
Gesellschaft werd ich ganz alleine fertig.

(Sie zieht langsam den Pantoffel vom Fuß und steigt,
ihn gemächlich schwingend, ganz langsam und mit gran-
dioser Ruhe vom Thron herab, während die Empörer
scheu zurückweichen.)

War da nich jemand, der mich sprechen wollte?
Mir war doch so? Ich hörte doch was pipen?
Na Kinder? Immer ran? Man immer ran?
Faßt doch Vertrauen zu der Landesmutter!



Na? Gott, wie seid ihr nu auf einmal komisch?
Ich weiß ja doch, ihr habt was auf dem Herzen!
Kommt her, ich feg's euch runter! (Als der Letzte
hinausgeschlichen): Sahahaa!

5. Szene.

Munt, Ilsebill, später Irmeland.

Munt. O Ilsebill, du has ja gelogen, du
has — (er verstummt vor ihrem Blick).

Ilsebill (gelassen). Du willst woll gerne mal ins
Loch spazieren

Von wegen Majestätsbeleidigung?
Das merk dir mal, mein Junge, ich bin König
Un kann hier tun und lassen, was ich will,
Ich werd euch noch — Such?! Such?! Mein
Zahn! Mein Zahn!

(Sie wälzt sich plötzlich auf der Schloßstreppe in fürchter-
lichen Zahnschmerzen.)

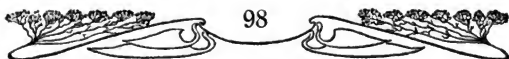
Munt. Na? Was is nu? Aha, Zahn-
schmerzen! Ja, das soll da woll von kommen!
Seden Tag drei Fund Bontjes!

Ilsebill. Uuuugottogottogottogott, mein
Zaaahn! Such! Such! Huuuuuuch!!!!

Munt. Ojä, du tus mir ja leid, obgleich du's
nich besser verdiens; aber ich kann dir nich helfen.

Ilsebill. Was kommt nach König?

Ernst, Ortrun und Ilsebill.



Munk. Wieso?

Ilsebill. Was nach „König“ kommt, frag ich.

Munk. Nach „König“ kommt „Kaiser“.

Ilsebill. Ich will Kaiser werden. Huuu . . .

Munk. Djä, wenn du meins, daß das —
'n Senfpflaster is viel besser —

Ilsebill. Ich will Kaiser wer'n, has das verstanden? Wenn ich wieder 'rauskomme, will ich Kaiser werden. (Geht wimmernd ins Schloß.)

Munk (nach kurzem Besinnen): Djä, mir kanns rech sein. Bei der Gelegenheit hör ich doch was von Abbe! (Er ruft):

Mantje Mantje Timpe Te e!

Butje Butje in de Ge e!

Mine Fru, die Ilsebill,

Will nich so, as ick wull wi U!

Irmeland (taucht auf, in erregter Stimmung).
Was will sie denn? Mach aber schnell; ich hab's eilig.

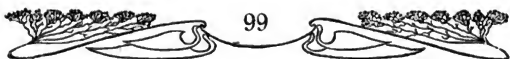
Munk. Sag mir ers mal: is mein Junge bei dir?

Irmeland. Bei seiner Schwester ist er und ist vergnügt.

Munk. Wann krieg ich ihn denn wieder?

Irmeland. Bald, bald.

Munk. Djä, was heißt „bald“, das kann jeder sagen.



Irmeland. Halt mich nicht auf. Was will dein Weib?

Munk. Sie will Kaiser werden.

Irmeland. Sie ist es schon! (taucht eilig unter.)

Ilsebill (mit einem dicken Tuch um den Kopf, kommt wimmernd und stöhnend aus dem Schlosse). Na, ob's nu bald wird? Ob ich nu bald Kaiser werd?

Munk. Du bist es ja schon.

Ilsebill. Ich bin es schon?

Munk. Ja. Ruck man mal nach. Du has 'n andere Krone auf.

Ilsebill (nimmt die Kaiserkrone ab und besieht sie). Das 's allens?

Munk. Djä!

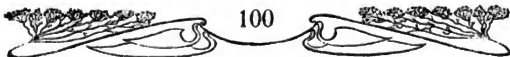
Ilsebill. Was kommt nach „Kaiser“.

Munk. Nach „Kaiser“? Nach „Kaiser“ kommt nix mehr.

Ilsebill. Du bist woll mall. Denk nach, was ich noch werden kann. Huuu . . . (Sie sitzt auf den Stufen, wiegt stumpfsinnig den Kopf und murmelt): Was kann ich noch werden — was kann ich noch werden.

Munk. Nix kannst du mehr werden. Über'n Kaiser geht nix. Aber Zahnweh hat er auch. Und das sag ich dir gleich: nu wünsch ich nix mehr von dem Butt. Das mag ich nich.

Ilsebill. Du mußt ja einfach. Ich bin Kaiser



un du bis bloß mein Mann, was wills du machen, du Stachel.

Munk. Ojå, du kanns aber nix mehr werden — ja etwas kanns du noch werden? Weiß, was du noch werden kanns?

Ilsebill (begierig). Na?

Munk. Verrückt kanns du noch werden, wenn du so beibleibst.

Ilsebill (mit dringenderer Gier). Was kann ich noch werden — was kann ich noch werden — ich muß un muß noch mehr werden — noch ümmer mehr muß ich werden — was kein andrer Mensch is — was — — — ha!!! Ich weiß was!

Munk. Na?

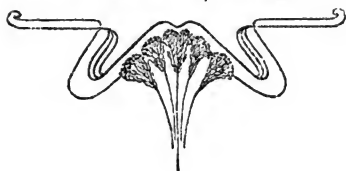
Ilsebill. Ich weiß was (mit wildem Triumph): Papst will ich werden, Papst! Ha! Ja! Papst!!

Munk. Papst? — Der Papst is nich verheirat. — Das mach ich! (Er eilt nach hinten und ruft eifrigst:)

Mantje Mantje Timpe Te e!

(Während des Rufens fällt der Vorhang.)

Bierter Aufzug.



Die Deforation des 2. Aktes.



1. Szene.

Drtrun. Abbe.

Abbe (auf Drtruns Schultern reitend). Hü! Hü, Gaul, willst du laufen!? — Hü! — Du mußt du auch „hü — ü — ü — ü —!“ machen, nicht?

Drtrun (wiehert). Hüühühühühühü!

Abbe. An denn mußt du mitunter „pr — prr!“ machen.

Drtrun (schnaubend). Prr — prrr —!

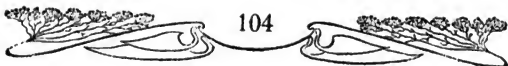
Abbe. Brr, halt! Brr, Gaul! (Er steigt ab.) So, nu kommst du in'n Stall! Dies muß mal dein Stall sein, nicht? O, und hier muß deine Krippe sein, wo du aus frisst, nich?

Drtrun. O ja! — Da ist ja aber garnichts zu fressen!

Abbe. Ach Drtrun, das mußt du nicht sagen! — Und denn mußt du Lise heißen, un denn ruf ich dich immer „Lise“! un denn mußt du kommen nich?

Drtrun. Ja, aber erst mußt ich dir einen Kuß geben.

Abbe (streckt willig sein Mäulchen vor).



Drtrun. Du süßer Fraß! (küßt ihn).

Abbe. So, nu muß du fressen.

Drtrun (tut so, wirft sich dann erschöpft auf den Rücken).

Mm, nun kann ich nicht mehr!

„Ich bin so satt,

Ich mag kein Blatt.“

Abbe. Komm, Lise, komm!

Drtrun (kommt auf allen Vieren zu ihm). Paß auf, nun heißt das Pferd: Happ! Happ!

Abbe. O ja, denn muß du mich beißen und denn muß ich dich fix hauen, das macht Spaß!

Drtrun. Nöööööö! Das tut ja weh.

Abbe. Ach nein, ich hau dich ja man so ganz leise!

Drtrun. Na ja.

Abbe. O nein, weiß Du was? Ich weiß viel was Besseres! Du muß mal 'n großes Schiff sein, un denn fahr ich auf dir ganz weit weg.

Drtrun. O ja! Wie weit?

Abbe. Tausend Millionen Meilen. Bis Amerika!

Drtrun. Aua!

Abbe. Wo is eigentlich Amerika?

Drtrun. Da ganz hinten!

Abbe. Ich seh nix.

Drtrun. Nein, das kannst du auch nicht sehen. Dahin muß man viele Wochen lang

fahren und auf dem Schiff essen und trinken
und wohnen und schlafen — viele Male schlafen!

Ubbe. Aua! Wenn ich groß bin, denn
fahr ich nach Amerika.

Drtrun. Was willst du denn da?

Ubbe. Da will ich mich mit den Indianers
kämpfen!

Drtrun. Sahaha, den ganzen Tag?

Ubbe. Nei — n, ich will natürlich auch
was essen!

Drtrun. Na natürlich: essen!

2. Szene.

Die Vorigen. Luz mit mehreren geschuppten Dienern,
die mancherlei Spielzeug tragen.

Luz. Hier, liebe Herrin, sendet dir mein
Prinz

Manch artig Spielzeug für den jungen Herrn,
Das Feuerste und Neuste, was es gibt.

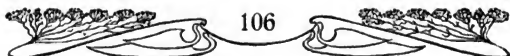
Aus eines Schooners Bauche stammt's, der
gestern

An unsrer Klippe Schiffbruch litt.

Drtrun.

Ach Gott!

Und auf dem Schiff die Menschen — sind er-
trunken?



Luz. Nein nein, mein edler Herr hat sie
gerettet!

Hach, Ole Bulemann ist krank vor Wut!
Denk dir, gerettet alle! Und mit Freuden,
Daß glaub mir, gönnen sie euch diesen Schatz.
Schaut her. Ein zierlich Fräulein am Klavier
Dreht man das Uhrwerk auf, so spielt sie,
trillert

Und harpeggiert, greift richtig falsche Töne,
Tritt das Pedal, schlägt selbst die Noten um
Und singt. Und drückt man hier auf diesen
Knopf,

So singt sie mit Gefühl.

Drtrun.

Haha! Schau, Abbe!

Abbe (kühn). Sm.

Drtrun. Was ist das?

Luz.

Ein Schulhaus! Aufgezogen,
Hält der Magister einen schönen Vortrag;
Er fragt die Schüler: Antwort geben sie,
Bald richtig, meist verkehrt, grad wie im Leben;
Die Glocke tönt; sie stürmen in den Garten
Und tummeln sich, die eine Hälfte sitzsam,
Die andre ungezogen, und dem einen
Fließt aus der Nase echtes Menschenblut.

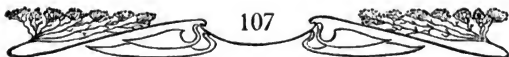
Drtrun. Schau, Abbe, schau!

Abbe (wie oben).

Sm.

Luz.

Hier ein ganzer Wald
Mit bunten Vögeln. Eier legen sie,



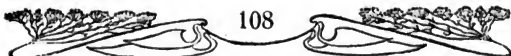
Und aus den Eiern kommen neue Vögel.
Sie singen, springen, fressen auch und zeigen,
Daß sie, was sie gefressen, auch verdau'n,
Sobald man hier die kleine Kurbel dreht.
Nun, kleiner Freund, willst du damit nicht
spielen?

Ubbe. Nee, ich spiel lieber mit mei'm
Ummi.

Ortrun (lachend). Haha, sein Ummi! Er
hat keinen Schwanz mehr
Und hat nur noch drei Beine; aber nichts
Geht über seinen Ummi! Festumklammert
Hielt er den Freund mit seinen beiden Ärmchen,
Als er hier unten ankam.

Lutz. Holde Herrin!
Wie plötzlich du so ganz verwandelt bist!
Aus deinen Augen strömt nach allen Seiten
Ein Licht, das dich umfließt wie ein Gewand!

Ortrun. Ist's so, so dank ich's deinem güt'gen
Herrn,
Der zarten Sinns den Bruder mir gefellte.
Wie gern vergölt ich's ihm, wenn ich's nur könnte!
Lutz (jubilend). Ja, Ortrun? Ja? Dies Wort
bring ich dem Prinzen,
Ich eile, fliege! Ach, das wird ihn freuen
Wie eine erste Blüt' im Märzenschnee! (Eilt ab.)



3. Szene.

Ortrun, Abbe, später Irmeland und Luz.

Ortrun (sinnend). Wie eine erste Blüt' im
Märzenschnee?

Was weiß denn der von Schnee und ersten Blüten?
Hat er den Erdenfrühling je geseh'n?

Abbe. Ortrun!

Ortrun. Ja, Liebling?

Abbe. Wann werd' ich eigentlich groß?

Ortrun. Ach, das dauert noch lange!

Abbe. Wie lange?

Ortrun. Ei nun — zwölf Jahre wohl!

Abbe. Wann is zwölf Jahre?

Ortrun. Ja — das kann ich dir nicht sagen.

Das ist noch lange hin!

Abbe. Bis übermorgen?

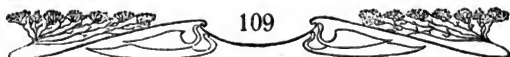
Ortrun (lacht herzlich). Ach nein, viel, viel länger.

Abbe. Ach man zu, laß es man mal über-
morgen sein!

Ortrun (wieder lachend). Ja, wenn ich das
könnte! Was willst du denn, wenn du groß bist?
(Irmeland und Luz erscheinen im Hintergrunde und
betrachten die beiden).

Abbe. Oh, wenn ich groß bin, denn bis du
doch meine Frau, nicht?

Ortrun. Haha, das glaub ich nicht!



Ubbe (unwillig). Doch! Du sollst aber meine Frau sein!

Ortrun. Na ja, Gut! Abgemacht!

Ubbe. An weiß, was wir denn tun? Denn geh'n wir aus, un denn muß Ammi immer vor uns her laufen.

Ortrun. Kann er denn laufen? Er hat ja doch ein Bein verloren!

Ubbe. Och, das macht nix. Das wächst wieder an. Wir binden da was drum, und denn wird es wieder besser.

Ortrun. Na ja.

Ubbe (plötzlich sehr eifrig). O nein, weiß du was? Ammi muß mal krank sein, un denn muß er im Bett liegen!

Ortrun. O ja! Was fehlt ihm denn?

Ubbe (kühl). Och, er hat 'n Keuchhusten.

Ortrun. O weh, o weh! (Zieht ein Tuch hervor, wickelt es Ammin um den Hals und spielt weiter mit ihrem Brüderchen.)

Luz (leise). Hat man wohl je so Liebliches geseh'n?

Armeland (ebenso). Beim Himmel, nein! Ich hätt' es nie geglaubt,
Daß sie noch höh'rer Reiz umfassen könnte!
Doch Güte, die zum Kinde sie erniedrigt,
Erhöht zum Engel sie. Ist's denn auch wahr?

Und täuschtest du dich nicht? Hat von Vergeltung
Im Ernste sie gesprochen?

Luz. Zweifle nicht,
Sie tat's.

Irmeland. Und glaubst du, daß ich's wagen dürfte,

Sie — (stodt)

Luk. Was?

Irland. Um die Erlaubnis sie zu bitten,
Ihr — nur ein einzig mal — die Hand zu küssen?

Lutz. Um Gotteswillen! Nein! Du wagst zu viel!

Irneland. Ich wag es doch!

Luk. Du's nicht!

Irland. Ich muß! Nicht länger
 Bezwing ich mich. Und weigert sie mir dies,
 So weiß ich, daß mir keine Hoffnung bleibt.

Lutz. Drum warte noch! Es ist zu früh —

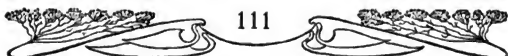
Irmeland. Ortrun!

Verzeih, du lieblich Licht, mein guter Luz
Bringt mir die Freudekunde, du seist fröhlich
Und wollest mir vergelten, daß ich dir
Den Bruder hergerufen. Willst du's wirklich?

Drtrun. Wie gerne wollt' ich's! Könnt' ich nur!

Irmeland. Du kannst.

Sieh, weder Dank noch Lohn hab ich verdient.
Doch weil die Quelle deines Herzens sprudelt,
Dräng ich mich zu und stehl' mir einen Trunk.



Willst du nicht zürnen, Ortrun, wenn ich bitte,
Sei's, was es sei?

Ortrun. Gewiß nicht!

Irmeland. Nun, so bitt ich:
Vergönne mir, daß ich — auf deine Hand —
Ein einzig Mal nur! — meine Lippen drücke!

Ortrun. Auf meine Hand? Was ist denn
meine Hand,

Daß du sie küssen willst?

Irmeland. Nun, Ortrun, du,
Du weißt es freilich nicht, wie schön sie ist,
Und wüßtest du's, sie wäre minder schön.
Ich aber, hätt' ich sie auch nie betrachtet,
Von deinen Augen wüßt' ich, daß sie schön ist.
Nun? — Darf ich? Sieh, ich reibe meinen Mund
So heftig und so lange, bis er warm wird. (Tut es.)

Ortrun. Wenn ich's geschehen lasse, ist's wohl
Hochmut.

Doch wenn es dich erfreut — (bietet langsam ihre
Hand dar)

Irmeland (stammelnd). O Ortrun — Dank —
(Er küßt ihr zaghaft und leise die Hand. Noch knieend, leise):
O süße Wärme, die dem Menschenleib
Entströmt! O heil'ge Blut, die mich sogleich
Mit himmlischer Beschwichtigung umfängt!
Der Sonne Flammen selbst, mit ihr verglichen,
Sind kalt und tot. Aus Rätselnächten kommt sie,
Von einem Herd, wo Gottes Feuer brennen.

(Aufspringend) Sieh, Ortrun, nun — für sieben
Tage hast du —

Ach! — sieben Jahre glücklich mich gemacht!
Verzeih — nun muß ich geh'n — o mißversteh
Mich nicht und halt mich nicht für undankbar!
Sieh — wie allein sein muß, wer beten will,
So muß ich einsam sein mit meinem Glück —
Mir nimmt's den Atem — sterben würd' ich hier —
Verzeih — verzeih — (stürzt eilends davon.)

Ortrun (sieht ihm, langsam den Kopf wiegend, nach):

Verstehst du deinen Herrn?

Ein Kuß auf meine Hand — kann ihn so wenig
So tief beglücken? Mich ergriff sein Glück
So schmerzlich schier, als wär's ein Leid —

Lutz.

O Herrin!

Wer dich geseh'n, dem wandelt sich die Welt.
Viel wird ihm wenig; wenig wird ihm viel,
Und Lust und Leid wird Eins in deiner Hand!
Doch gib auch mir nun Urlaub. Folgen muß ich.
Darf er mich schon nicht seh'n und darf er's schon
Nicht wissen — hüten muß ich ihn. Leb wohl!

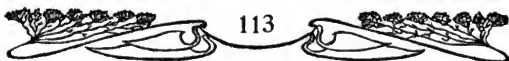
4. Szene.

Ortrun. Abbe.

Abbe. Ortrun!

Ortrun. Ja, Liebling?

Abbe. Was soll ich nu mal spielen?



Ortrun. Magst du denn nicht mit den schönen Sachen spielen, die der gute Prinz dir geschenkt hat?

Ubbe. Nöö, das 's mir zu langweilig.

Ortrun. Soll ich wieder Pferd sein?

Ubbe. Nöö, das is auch langweilig.

Ortrun. Was willst du denn, lieb Herz?

Ubbe. Ich will wieder bei Vater sein.

Ortrun (erschrickt). Ach! — (Leise zu sich selbst): Daran hab ich nicht gedacht! — Das Heimweh faßt ihn — Und der Vater entbehrt ihn gewiß mit Schmerzen — (laut) Du sollst ja wieder hinauf zu Vater und Mutter — nur ein wenig bleib noch bei mir!

Ubbe. Ich mag hier aber nicht mehr sein!

Ortrun. Ach nur ein kurzes Weilchen noch, bitte bitte — tu's mir zu lieb.

Ubbe. Denn muß du aber auch mit mir spielen!

Ortrun (freudig). Ja, ja!

Ubbe. Immerzu!

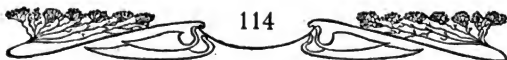
Ortrun. Ja, ja!

Ubbe. Den ganzen Tag.

Ortrun. Ja ja, den ganzen Tag. — Wollen wir Mutter und Kind spielen?

Ubbe. Nöö, das is auch langweilig.

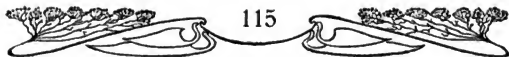
Ernst, Ortrun und Isebill.



Drtrun. O je! Ich weiß schon was! Wir
geh'n spazieren,
Und wunderfeine Dinge zeig ich dir!
Die Höhle Tidian, wo das Echo klingt!
Und das Korallenriff, wo aus und ein
Die regenbogenfarb'nen Fischlein spielen —
O nein! Ich weiß ja doch noch viel was Schön'res!
Ich zeig dir Rungholt, die versunkne Stadt!

Ubbe. Was is das?

Drtrun. Viele Jahre sind es schon,
Da gab es eine Stadt, die Rungholt hieß.
Die war so reich: die Bürger wuschen sich
Und badeten im allerschönsten Wein.
So vornehm, sagt man, waren sie, so reich,
Daß nichts sie selber taten, ausgenommen
Das Essen und das Trinken. Selbst zu gehen,
Das galt für unfein. Sie bewegten sich
In Sänften nur und Wagen. Auch das
Lernen
Und Denken mußten andre für sie tun;
Sie zahlten nur. Ja gar, sich selbst zu freuen,
Galt für gemein; sie überließen's andern.
(Für sich): Nur eins, so sagt man, konnte nie-
mand tun
An ihrer Statt: sie mußten selber leiden.
Und ach, sie litten viel bei allem Hochmut
Und meinten doch, vom Golde käm das Glück.



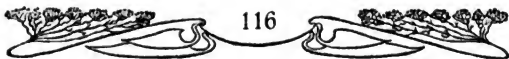
(Wieder zu Abbe): Nun machten eines Tags sie
ein Gesetz,
Daß die allein die Stadt beherrschen sollten,
Die eine weite Wiese vor der Stadt
Mit Golddukaten ganz bedecken könnten.
Da kam die Meerflut, die in einem Atem
Die Stadt und ihren Übermut verschlang.
Nun liegt sie viele hundert Jahre schon
Am Meeresgrund — komm mit, du sollst sie sehn;
Willst du?

Abbe. O ja, man zu!

Drtrun (schildernd). Die Häuser schlafen,
Und Markt und Gassen ruh'n in tiefem Schlaf.
Durch Tür- und Fensterbogen ziehn die Fische
Gar still und stumm, und auf den Türmen
wachsen

Seeanemon' und roter Tang. Doch sagt man,
Daß manchmal auch die tote Stadt erwache.

Dann — — — — (die übrigen Worte verklingen
hinter der Szene. Die Bühne verdunkelt sich, und eine
sanfte Musik ertönt, die zuletzt in Orgelton und an-
schwellendes Glockengeläute übergeht. Als die Bühne
sich wieder erhellte, sieht man Rungholt, die versunkene
Stadt, am Meeresgrunde. Die Szene stellt den Markt-
platz dar, in dessen Mitte ein Brunnen mit einer Brunnen-
figur steht. Von der erhellten Kirche fällt ein schwacher
Schein auf Markt und Gassen, durch die man Bürger
und Bürgerinnen lautlos und langsam zur Kirche wan-
deln sieht.)



5. Szene.

Ortrun und Abbe kommen von rechts.

Ortrun (scheu und leise). Schau, Abbe, schau.

Die Stadt ist aufgewacht —

Es ist wohl Sonntag heut; die Glocken läuten —

Zur Kirche gehn die Leute, schau —

Abbe.

Ich mag nicht

Mehr laufen.

Ortrun. Ach, mein Schäfchen, bist du müde?

Ach, warte nur — ei, weißt du was? Wir

setzen

Uns auf den Brunnenrand und schauen zu,

Was wohl geschieht.

(Orgel und Glocken sind verstummt, und der Zug der Bürger ist zu Ende. Die Stadt liegt schweigend da.)

Ortrun (hebt ihr Brüderchen auf den Brunnenrand).

Sieh da, ist das nicht fein?

Abbe. O ja!

Ortrun. Und holla hops! bin ich dabei!

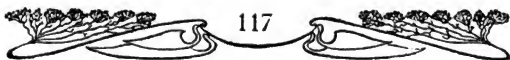
(Hat sich ebenfalls auf den Brunnenrand geschwungen. Sobald sie dies getan, beginnt der Brunnen in drei verschiedenfarbigen Strahlen zu fließen und im Dreiklang zu singen):

Segensstunde, Segensstunde!

Rieselt Licht aus Tageshöhn?

Welch ein Atem, erdenschön,

Weckt uns auf mit warmem Munde?



Drtrun. Brunnen, was singst du?

Die Brunnenfrau. Mädchen, was bringst du?

Drtrun. Ich habe ja nichts; was soll ich bringen?

Die Brunnenfrau. Du hast in der Stimm'
ein felig Klingen,

Du hast um Stirn und Wangen

Das Licht, nach dem wir bangen;

Aus deinem Herzen strömt ein Hauch,

Davon ein toter Rosenstrauch

Aufs neu erblühen mag!

O wunderbarer Tag,

Geheimnisvolle Stunde!

Aus tiefem Todesgrunde

Wacht längst gestorbn'es Hoffen auf

Und langt nach Tag und Licht hinauf —

In diesen Gründen schließ ein Wort

Viel' hundert Jahre — nun klingt es fort:

„Liebe, die des Todes Blick bestand,

Hebt aus tiefer Flut versunk'n'es Land“ —

Sage mir, Mägdlein, ob du liebst!

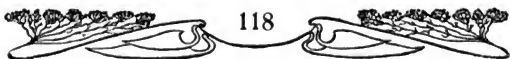
Drtrun. Wie sollt' ich denn nicht! Ich liebe
den Vater,

Mein Brüderlein lieb ich — ein wenig wohl auch

Die Mutter —

Brunnenfrau. Und kennst nicht die andere
Liebe?

Drtrun. Welch andere Liebe?



Brunnenfrau. Sie spannte dir nicht
Die Brust bei webendem Mondenlicht?
Die Liebe, der des Lebens zu viel,
Die mit Einem, mit Einem es teilen will,
Die Liebe, die nicht sanft erglüht,
Die lodernd brennt und Flammen sprüht,
Sie wohnt dir im Herzen,
Sie will hinaus,
Mit jauchzenden Schmerzen
Sprengen ihr Haus,
Die Liebe, die

Weh, die Stunde schwindet -
(mit ersterbender Stimme). Mägdlein, erlöf' uns —
erlöse —

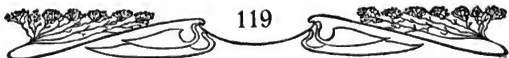
(Alles Licht erlischt mit einem Schlage, und vollkommene
Finsternis liegt auf der Szene.)

Ortrun. Wie ist's auf einmal schaurig hier
und still,
So still, als ob in hunderttausend Jahren
An dieser Statt kein Laut erklingen wäre!
Und ist mir doch, als rief's: „Erlöf', erlöse!“
Nur eben jetzt. Ach, wen kann ich erlösen!
Mir ist ja selbst so weh, als wäre nun
Das letzte Glück gestorben und auf Erden
Wär keine Freude mehr.

Ulbe.

Ich bin so bange!

Ortrun (faßt sich). Ei was denn gar! Ein
Bube fürcht' sich nicht!



Schau, schmiege dich nur so ganz, ganz fest an mich!
Mein Röcklein schlag ich um dich — so ist's warm
Und traulich, gelt? Nun gehn wir still nach
Hause,

Da soll das Ubbchen schlafen, schlafen, ei,
So süß, wie Englein auf der Himmelswiese
In Gras und Blumen schlafen

(Ihre Worte verklingen wieder hinter der Szene.)

6. Szene.

Ortrun. Abbe. Irmeland. Später Luz.

(Unter einer sanften Musik wandelt sich abermals der
Schauplatz; nachdem die Musik in präludierende Harfen-
töne übergegangen ist, erhellt sich die Bühne, und man
erblickt auf einer über den Meerespiegel hinausragenden
Klippe im hellen Mondschein Irmeland, die Harfe
spielend. Das Licht des Mondes umgibt ihn mit einem
Regenbogen).

Ortrun (tief erschrocken). O Gott — der Prinz!
Abbe (leise). Schau Ortrun —

Ortrun (ebenso). Still! Hör zu
Und horche wohl, ob er vielleicht im Singen
Den eignen Namen nennt —

Irmeland (singt): O Sternenaufgang, mehr
Als Erdenschein!
Ein Morgen kommt und nimmt
Von uns die Pein!

O balde schon, bald
 Mein Brautlied schallt,
 Weil sie nicht weiß,
 Daß ich Irmeland heiß!

Ikke (leise). Er sagte eben —
 Drtrun. Stille — o stille —!

Irmland (singt). Ich hab es gewußt:

Auß fernem Duft

Hebt einst sich ein Land,

Ein seliger Strand!

Du Glaubensruh der Nacht,

Erkling' und tön'!

Erwachte Hoffnung singt

Von Wolkenhöh'n . . .

Luz (erscheint gegen Ende der Strophe auf der Szene).

Hbbe (leise). Hast du gehört —

Ortrun. Sei still — ich hab gehört.

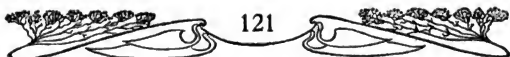
Lutz (bemerkt die beiden, schreit auf):

Mein Prinz, du wirst belauscht! Um Gotteswillen
Hör auf, mein Prinz! Ortrun hat dich belauscht!

Irmeland (erhebt sich langsam, wie im Traum, und bleibt aufgerichtet stehen.)

Luß. Mein Prinz, so höre doch: Ortrun
ist hier!

Irmeland (langsam aus seiner Verwirrung zurück-
gehend): Ortrun?



Lutz. Ja ja! Sag, riebst du deinen Namen?
Irmeland (wie oben). Ich weiß es nicht. Doch
scheint mir, daß ich's tat.

Lutz (zu Ortrun). Du hörtest ihn?

Ortrun (nicht wiederholt langsam und stumm).

Lutz (sinkt auf einen Stein). Dann ist's vorbei —
vorbei.

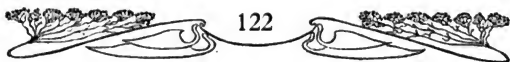
Irmeland (ist langsam herabgestiegen und steht vor
ihr. Mild):

So hast du einen Dolch in deiner Hand —
Stoß zu. — — Wie grausam bist du, daß du
zauderst.

Ortrun (nach einem Schweigen, an dem Prinzen
vorbei und mehr zu sich selber als zu den andern):
Wer kann den Vogel töten, wenn er singt?
Wer kann sein jubilierend Herz durchbohren,
Wenn es sich jauchzend aufgetan vor Gott
Gleich einer Blume, die vor Lust gesprungen?
Und wer, wenn er es könnte, wäre froh?!

Irmeland (ringt mühsam nach Worten). Ortrun —
sollt' ich — sollt' ich verstanden haben —
Was du soeben sprachest — Wäre es möglich,
Daß ich — dich recht verstanden hätte — Lutz,
Hast du gehört, was sie gesagt — und wie
Verstehest du sie?

Lutz. Sag, Herrin, sag — du wüßtest
Den Namen nun — und wolltest ihn nicht
nennen?



Ortrun. Ich wollte wohl — doch kann ich
nicht. Ich höre
Ja eure Herzen klopfen, und ich sehe
Ja eure hängen, dunklen Augen glühn.
Das fühl ich wohl in dieser Stunde: Über
Zertretne Herzen führt kein Weg zum Glück.

Irmeland (steht aufgerichtet vor ihr und spricht nach
einem tiefen Schweigen):

„Über zertretne Herzen führt kein Weg
Zum Glück.“ Doch dieses Wort führt dich zum
Licht.

Von nun an würde jedes Lächeln, das
Um deine Wangen huschte, mir im Herzen
Wie Rattern wühlen; jeder warme Blick,
Der redlichste und lieblichste, er müßte
Wie schartig Eisen mir die Brust durch-
bohren.

Dieweil mir deine Stimme süß erklänge,
In bitterer Reu' ertränke mir das Herz,
So würde Freude Qual, Gewinn Verlust,
Sieg würde Niederlage nun und Schmach.
Ein Schachrer wär' ich, der für schlechtes Blei
Ein gleich Gewicht von Gold erwuchern
möchte —

(Auf eine Bewegung Ortruns.) Und wär es auch ein
frei Geschenk — so große
Geschenke geben, ziemt der Fürstin wohl;
Sie anzunehmen, ziemt dem Fürsten nicht.

Nie mehr ein töricht Hoffen mich verleiten,
Den Tag zu fesseln, der der Nacht entflieht.

Du gibst — Du wolltest —

Irmeland. Du bist's, sobald du willst,

Nein, früher noch; denn wolltest nicht du, hät ich
Von Herzen dich: Rehr heim zu deinem Glück.

Drtrum. Mein Abbe, wir sind frei, mein
Abbe, frei!

Frei, frei! Zurück zum Vater geht's, zur Mutter,
Nach Hause geht's, nach Dünen, Strand und
Sonne.

Zur hellen Luft voll Licht und Mövenschrei!

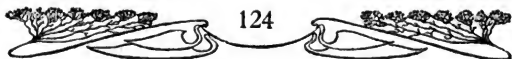
Verzeiht, daß ich mich freu! Ich komme gern
Zu häufigem Besuch, wenn ihr's erlaubt.

Doch heut, heut laßt mich lachen, laßt mich
weinen —

O Gott, wie bin ich froh, o Gott, wie glücklich,
Wie glücklich bin ich — ach, ich halt's nicht aus —
Ich möchte wohl die ganze Welt umarmen
Und küssen!

Lutz. Was!

Irmeland. Wie! — Hast du das gehört?
Sie sagte: küssen möchte sie —



Lutz. Die ganze Welt!
Sprich, Ortrun, ist das wahr?

Ortrun. Was denn?

Lutz. Du sagtest,
Du könnt'st die ganze Welt jetzt küssen!

Ortrun. Freilich!

Lutz. (vorsichtig). Ich glaub dir's nicht! Zum
Beispiel: denke dir,
Du solltest einem Dorsch die Nase küssen,
Die kalte Nase!

Ortrun (in übermütigster Lustigkeit). Ha, mit
tausend Freuden!

Lutz. Doch eine Kröte, siehst du, eine Kröte,
Die küßt du nicht, da wett ich drauf.

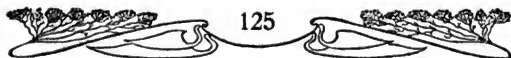
Ortrun. Warum nicht?

Lutz. Ist's wahr? — Jetzt aber, Ortrun, weiß
ich einen,
Den küßt du nicht! Das ist — mein Herr,
der Prinz!

Ortrun (plötzlich schamhaft). Dein hoher Herr? —
er würde sich bedanken.

Irmeland (eifrig, indem er sich ihr nähert). Nein,
Ortrun, nein, ich nehm' es an, bei Gott!
Ich nehm' es an — wenn du's — nur gerne
tust . . .

Ortrun. Von ganzem Herzen gern, du guter
Prinz. (Sie schickt sich an, ihn zu küssen, und zaudert
plötzlich.)



Irmeland. Nun bangt dir doch —?

Luz. Mein Prinz, es ist der Mond!
Sieh doch nur, sieh, wie er die Augen aufreißt
Und Mund und Nas' dazu, um das zu seh'n!

Irmeland. Komm in den Schatten dieser
Felsen, komm,

Wo dich des Mondes Neugier nicht beleidigt,
O komm! (Sie verschwinden hinter einem Felsen, und
eine sanfte Musik beginnt, die bis zum Schluß der Szene
währt.)

Abbe (ängstlich). Ortrun, wo bist du?

Luz. Komm, wir geh'n
Ihr nach! Nicht bange sein! Du kannst mir's
glauben:

Was unser Prinz der süßen Ortrun tut,
Ist ganz gewiß nicht böß. Im Gegenteil! (Beide ab.)

7. Szene.

Ortrun. Irmeland. Luz. Abbe.

Ortrun (noch hinter der Szene). Prinz! —
Nein — Wer bist du? — Gott! Mein Prinz! —
Wer bist du?

Bist du's denn wirklich? — Nein — (Sie ist in-
zwischen aufgetreten.)

Irmeland (in menschlicher Gestalt). Bei Gott,
ich bin's!

Bin, der ich bin, mehr als ich's vorher war!
 Frei darf ich's sagen, darf es jauchzen, jubeln,
 Laut darf ich's rufen jetzt: Prinz Irmeland
 Bin ich, der Sohn des großen Nordlandkönigs,
 Der weite Länder abgetroßt dem Meer
 Und dem die Rache Ole Bulemanns
 Den Sohn geraubt durch schlaubedachten Trug.
 (Er zieht Luz heran, der ebenfalls zurückverwandelt ist.)
 Des treuesten Dieners tiefste Treue trug
 In langer Qual mit mir die Last des Leids;
 Du aber auf den weichen Engelschwingen
 Der Güte nahmst sie lösend mir hinweg.
 Ja du — o, wer bist du? (Er kniet in tiefer Ehr-
 furcht nieder.)

Luz (tut dasselbe).

Irmeland. Prinzessin Ortrun,

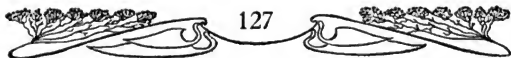
Aus tiefster Gnade Irmelands Gemahl —
 Wenn's deinem edlen Herzen so gefällt —
 Und einst die große Königin im Nordland,
 Wo frische, helle, starke Menschen wohnen
 Und klarer Himmel blickt aus dunklen See'n.

Ortrun. O weh — warum verspottetest du
 mich nun?

Ein Fischerkind wird keines Prinzen Weib.

Irmeland. Du bist durch adlichste Geburt
 gefürstet;

Wo du bist, ist ein heimlich Königreich,
 Ein stilles, das ans Land der Sterne grenzt.



(Aufspringend, zu Luß.) Auf, teurer Freund, löß
unser Schiff vom Ufer
Und mach es fertig zur beglückten Fahrt!

Luß (ab).

Irmeland (hebt Abbe hoch). Sei, liebes Abbelein,
nun geht's nach Hause!

Freust du dich denn?

Abbe. Ja! aber wenn ich mich
So ganz, ganz furchtbar freuen tu, dann stößt es
Hier immer so (zeigt nach dem Herzen) das schad't
doch nir, was, du?

Irmeland. Saha, nein nein, das schadet nichts,
Du Wichtlein!

Sag, süßes Mägdlein, stößt dir's auch im
Herzen?

Und schau mich an und sag, ob dir es schadet?

Ortrun (in seinem Arm). Ist alles dies nicht
Traum? — Wie bist du schön!

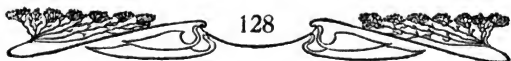
Irmeland. Das ist der Widerschein von deinen
Augen.

Was liebend sie bestrahlen, das wird schön,
Wie Sonne Diamanten macht aus Tau
Und einen goldnen Wald aus welkem Laub.

Luß (kommt auf der Oberfläche des Wassers in
einem Schiff mit weißen Segeln gefahren).

Die Segel sind gespannt!

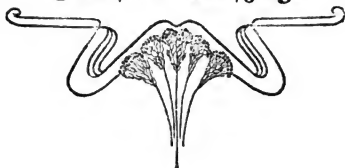
Irmeland. Hojo! An Bord!
(Während sie in das Schiff steigen)



Schon küßt der Mond das Meer mit bleichen
Lippen,
Und Ahnung rieselt durch des Ostens Grau. —
Nun Sturm des Herzens, greif in alle Segel
Und trag uns mit der Schnelle des Verlangens
Zur alten Heimat und zum jungen Licht.

(Unter einer leisen, seligen Musik fährt das Schiff durch
die Spur des Mondes. Der Vorhang fällt.)

Fünfter Aufzug.



Die Landschaft ist dieselbe wie im 1. und 3. Akte; aber rechts erblickt man bei größerer Helle ein Stück eines päpstlichen Palastes nach Art des Vatikans. Vorläufig ist dieser Teil der Szene noch in vollkommenes Dunkel gehüllt. Über dem Meere liegt erste Morgendämmerung. Ortrun, Irmeland und Abbe kommen langsam in ihrem Schiffe gefahren.



1. Szene.

Ortrun. Irmeland. Luz. Abbe.

Ortrun (noch hinter der Szene). Heia, ich seh
die Küste, seh den Strand!
Und hier der Stein! (das Boot erscheint auf der
Szene.)

Luz (reißt die Segel).

Ortrun. Doch wo ist denn —? — — Wie
seltsam:

Ich weiß ja doch; verschwunden ist die Sonne,
Und dennoch sucht' ich sie. Was ragt so finster
Dort auf?

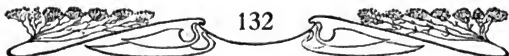
Irmeland. Das ist der päpstliche Palast,
Wo Seine Heiligkeit Papst Innocenzia,
Vorzeiten Alsebill, zu residieren
Geruh'n.

Ortrun. O je! Wie wird sie mich em-
pfangen?

Irmeland (lachend). Sie mag sich fragen, wie
man sie empfängt!

Luz (ist ans Land gesprungen und zieht das Boot
heran. Dann reicht er Abbe die Hand).

Nun spring! So hopp! — Du bist ein fixer Kerl!



Ubbe. Och, ich kann noch viel weiter springen.
Luß. So!

Drtrun (springt ans Land und kniet nieder).

O du geliebte Erde, lieber Strand,
Hab ich dich wieder? Treuer, sichrer Strand!
Du lieber Sand, du alter Spielgefährte,
Mit dem ich mich gebalgt, gewälzt, gewühlt;
In deine weiche, sommerwarne Flut
Grub ich, wie oft, die sonnenfrohen Glieder!
Wie oft ließ ich durch meine Hand dich rinnen,
Daß deine Körnlein in der Sonne bligten
Wie goldner Regen! Haus und Turm und
Garten

Baut ich aus dir und jauchzte, wenn sie standen,
Und jauchzte, wenn die Flut sie überrann.
Hier, lieber Freund, hier war's — haha! —
ich war

Wohl kaum zwei Jahr — da lief ich stracks ins
Meer

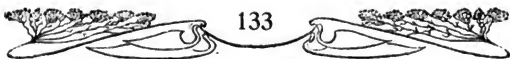
Und wollt von drüben mir die Sonne holen;
Sie winkte mir und lachte gar zu schön!

Irmland. Und blieb sie ungerührt am Himmel
steh'n,

So hat bei allem Lachen sie kein Herz;
Sonst wäre sie entgegen dir gekommen.

Drtrun (lachend). Nein nein, das tat sie nicht!
doch wär' ich bald

Ertrunken, hätte mich der Vater nicht



Beim Röcklein noch erwischt. Ach Gott, mein
Vater!

Es treibt mich, ihn zu seh'n!

Irmeland. Still! — Ein Geräusch!
Ich möchte nicht, daß sie uns gleich bemerken!
Wenn du's erlaubst, ersteigen wir die Klippe
Und schau'n von dort ein Weilchen, wie sie's
treiben.

Willst du's vergönnen und ein wenig nur
Dich noch gedulden.

Ortrun. Was du willst, will ich.

Irmeland. Laß, spring voraus, und nimm
das Bürschlein mit!

Wir folgen gleich.

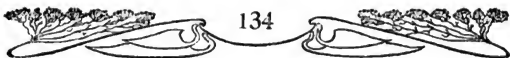
Laß und Abbe (ersteigen die Klippe).

Irmeland. Nur einen Augenblick
Mit dir allein! In fremder Gegenwart
Kann all mein Glück nicht seine Flügel dehnen,
Gleich dem gefangnen Vogel, dem der Käfig
Der Schwingen fröhliche Entfaltung wehrt.
Nun breit' es seinen Fittig um uns beide,
Und bist du glücklich, küsse Glück das Glück.
(Er küßt sie.)

Sprich, schaudert's dich wohl noch, den Prinzen
Fisch

Zu küssen?

Ortrun. Ja, es schaudert mich. Dein Kuß
Brennt bis ins Herz.



Irmeland. O Schelmin, und der deine
Glaubst du, er brennte minder? Sieh, dein
Ruf

Ist wie ein Trunk aus klarer Waldesquelle,
Der kühl erquickend Seel und Leib durchrinnt
Und jählings in geheimnisvoller Wandlung
Den letzten Tropfen Bluts in Wallung bringt.

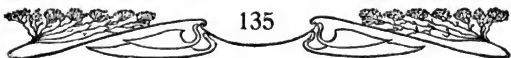
Ortrun. O könnt' ich sagen, wie ich glücklich
bin!

Irmeland. Nein, sag es nicht und woll'
es niemals sagen!

Was ausgesprochen ist, das ist verblüht.
Das Wort ist Frucht; Frucht aber ist Erfüllung
Und Ende. Glück, das glaub mir, ist ein Elf,
Den lautes Licht verschleicht. Nachtwandler ist
Das Glück: durch Mondesnebel schwebt es
Auf schmaler Zinne träumend überm Abgrund,
Doch vor des Wachen heller Stimm' erschrickt es
Und stürzt und bricht den Hals. Nein, halt das
Glück

Im tiefsten Grunde deines Herzens fest,
Dann wird es ewig-lebend dich durchströmen,
Wird deinen Leib wie Glorienschein umkränzen,
Wie Sommerhauch durch deine Worte wehen
Und wie Musik in deinem Gange sein. —
Sieh, süßes Lieb, die Sonne tritt hervor.

(Sie ersteigen gleichfalls die Klippe und entschwinden
dem Blick.)



2. Szene.

(Der rechte Teil der Szene erhellt sich bei aufgehender Sonne mehr und mehr, und man erkennt eine Art Veranda des päpstlichen Palastes. In einem großen zweischläfrigen Bett liegen Ilsebill und Munk, jene mit der Liara auf dem Kopfe und wachend. Am Fußende des Bettes hängt Munks Hofe.)

Munk. Ilsebill.

Ilsebill (wirft sich wiederholt schlaflos herum).

Munk (schnarcht).

Ilsebill (richtet sich auf und stützt den Kopf in beide Hände). Was kann ich noch werden — was kann ich noch werden —! Was gibt es nu noch — das muß ja doch noch was geben — das muß ja doch noch was geben. — (Sie wiegt den Kopf hin und her und wirft sich dann wieder zurück, daß die Bettstelle kracht).

Munk (schnarcht).

Ilsebill (richtet sich wieder auf und guckt in die Sonne). Was kann ich nu man b l o ß noch werden — was kann und k a n n ich nu noch werden. Ich muß ja doch noch was werden — ich kann hier doch nich mein Lebenlang als Papst 'rum-sitzen — das kann mir doch kein Mensch zumuten. Das tu ich auch nich, Papst bleib ich nich, un wenn's mit 'm Deubel zugeht. — (Sie wirft sich wieder zurück, um sich bald darauf wieder

zu erheben.) Ich find nix un find nix. Gott,
is das 'n Elend! Warum muß es nu grade
mir so schlech geh'n! (Sie blickt wieder in die
Sonne: ihr Gesicht nimmt einen immer starreren Aus-
druck an.)

Ha!! — Munk, steh flink mal auf und geh mal
schleunigst hin

Zum Butt. Ich will nu auch die Sonne un
den Mond

Aufgeh'n un untergehen lassen. Du! Steh auf!
Man 'n bischen fir, ich will nich warten! Du!
Man zu!!

Munk. Wer — wie — wieso? — — Was? —
Ach so. (Legt sich wieder hin.)

Ilsebill. Du du! Was fällt dir ein, du legst
dich wieder hin?

Munk (richtet sich wieder auf).

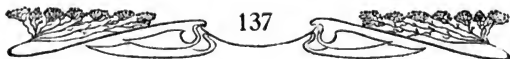
Ilsebill. Ja, aufstehn solls du, aufstehn, ja,
du Murmeltier,

Du solls zum Butt un solls ihm sagen, daß
ich jeh

Die Sonne un den Mond aufgehen lassen will
Un lauter solche Sachen. Kommst du nu bald
raus?

Munk (ist weit von ihr weg an den Rand des Bettes
gerückt und starrt sie mit einem unerhört dummen Ge-
sichte an).

Ach so — entschuldige, mein Deern, ich — was —
has du — has du was gesagt?



Issebüll. Herrgott, is das 'n Vieh. Ich sag,
du solls zum Butt
Hingeh'n un solls ihm sagen, daß ich nu kein Paps
Mehr sein mag, daß ich nu die Sonne un den
Mond

Aufgehen lassen will —

Munk (fällt aus dem Bett). Nu is sie verrückt.

Issebüll. Was sags du da?

Munk. Nu is sie ganz verrückt.

Issebüll. Soll ich dich nu ers Beine machen,
alter Freund?

Munk (mit Ruhe und Ergebenheit). O Issebüll,
nu bis du also verrückt.

Issebüll. Was bin ich? Sag mir so was noch
'n einz'ges Mal,
Mein Junge, dann verfluch ich dich sofort. Als
Papst

Kann ich dich durch un durch verfluchen — Gott
sei dank.

Munk. Issebüll — Issebüll — du willst die
Sonne un den Mond aufgehn lassen?

Issebüll. Djäwoll, auch die Sterne.

Munk. Issebüll, das kann doch bloß der liebe
Gott!

Issebüll. Na ja??!!

Munk. Denn willst du also werden wie der
liebe Gott?

Issebüll. Djä, warum denn nich? Meins du,

ich kann nich ebenso gut die Sonne aufgehen lassen? Vielleicht noch 'n bischen besser. Ich lass sie überhaupt nich wieder untergehn.

Munk. Un denn wills du Vögel un Fische un Menschen machen un all solche Kramstücken, un wills die ganze Welt regieren?

Ilsebill. (Springt aus dem Bett)

Saa jaa, das will ich, Huch! das will ich. Ja!
Man flink!

Nu man bloß flink! In fünf Minuten bin ich
Gott,

Sonst hat's geschnappt.

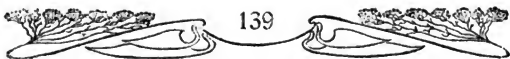
Munk. Ach ja, geschnappt hat es ject schon.
(Sehr freundlich) Nu hör mal, mein Deern, leg dich wieder ins Bett, du bis krank. Soll ich dir 'n kalten Umschlag machen, oder 'ne heiße Krufe?

Ilsebill (in halb blödsinniger Freude vor sich hin):
Nu will ich wie der liebe Gott werden — nu werd' ich wie der liebe Gott — o Gott o Gott o Gott —

Munk. Soll ich den Dokter holen, Ilsebill, soll er dich zur Alder lassen?

Ilsebill. Ich werd' wie der liebe Gott — ich werd' wie der — (starrt ihren Mann an) Was, bis du noch hier?

Munk. Ilsebill, mein arme Deern, nu sei doch vernünftig, du bis ja krank —



Ilsebill (sich aufredend). Ich will werden wie der liebe Gott, has du das verstanden?

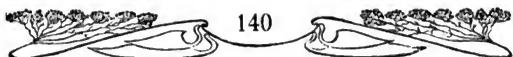
Munk. Sie geht nich davon ab. — Ilsebill, das is ja doch Unsinn. Sieh mal, Gott kann woll 'n Butt machen; aber 'n Butt kann doch kein'n Gott machen! Sieh mal (er trocknet sich den Schweiß ab) Sieh mal: Kaiser un Paps, das kann der Butt machen, das 's ja keine Kuns; aber Gott — (die Szene hat sich nach und nach verfinstert; es stürmt und donnert.)

Ilsebill (gerät in Raserei). Huuuch — ich halt es nich mehr aus, ich halt es nicht mehr aus! Wenn du nich auf der Stelle hingehs — ich will werden wie der liebe Gott, ich will werden wie der liebe Gott, sons bring ich mich um — (sie wirft die Tiara von sich und zerreißt ihr Nachgewand).

Munk. Is gut — is gut — ich geh ja schon — ich geh ja hin —! Wer weiß, wozu 's gut is — (Er geht an den Strand und ruft unter Sturm und Gewitter mit größter Anstrengung):

Mantje Mantje Timpe Dee — — — — e,
Buttje Buttje in de See — — — — e,
Mine Fru, de Ilsebill,
Will nich so as ick wull wi — — — — ll.

Irmeland (ruft von der Klippe): Wat will se denn?



Munk (sieht sich erst verwundert um, sieht aber Irmeland nicht und sagt dann): Sie will werden wie der liebe Gott!

(Furchtbarer Donnerschlag und Sturmgeheul. Die Szene verfinstert sich vollkommen, und als sie sich wieder erhellt, erblickt man die Szenerie vom Anfang des Stückes. Munk und Ilsebill sitzen platt auf dem Boden, mit dem Gesicht nach der Heringstonne.)

3. Szene.

Munk. Ilsebill. Dann Ortrun, Irmeland, Abbe.

Munk und Ilsebill (sitzen anfangs schweigend und in vollständiger Verblüffung da. Dann muß)

Munk (lachen, erst kurz und halb unbewußt, dann etwas länger und bewußter, und endlich löst sich seine Spannung in einem ungeheuren, elementaren Gelächter).

Ilsebill (sitzt noch immer entgeistert da).

Munk (verlegen und gutmütig). Ojä — mein Deern — sieh mal, du mußt mir das nich übelnehmen: ich muß schrecklich lachen, wenn ich — hahahaha — na, is ja gut — sieh mal, du tuß mir ja leid — ich kann mir das ja denken, daß dir das unangenehm is — aber nu kuck mal, wir haben doch früher auch nich mehr gehabt, un zu Anfang, ich mein: ganz zu Anfang, da bis du doch auch zufrieden damit gewesen. Du mußt bloß nich an das andere denken, denn solls du mal sehn, mein Deern, denn wird das noch ganz

gemütlich. Ich wollt man bloß, wir hätten unse Göhrn wieder, denn sollts du mal sehn, denn wollten wir herrlich un in Freuden leben. Na, nu komm man, Altsche (er bemüht sich, sie emporzuziehen, was ihm auch nach vieler Mühe gelingt), nu sei man nich so verbast, un komm man mit rein, da machen wir uns 'n steifen Grog — wenn der Rumbuddel noch da is, heißt das — un denn legß du dich — (Sie sind bis vor die Heringstonne gekommen, als Ortrun über die untere Halbtür hervorlugt.)

Ortrun. Ruckuck! Ich wünsche guten Morgen!

Munk. Nee — — Nee! — Ortr—! Ortrun!
(Er läßt Ilsebill los, die wieder teilnahmslos auf einen Stein niedersinkt).

Ortrun (stürmt heraus und fliegt ihm an den Hals.)

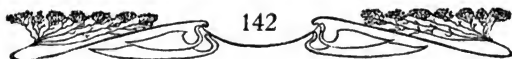
Munk (wiegt sie in den Armen und bedeckt sie mit Küssen). Mein Snutjeputje, mein Deern, mein Hötjepötje, mein Knudelpudel — Deern, wo kommst du denn her, wo kommst du denn bloß her! Wo is denn Abbe? Wo is denn der Junge?

Abbe (kommt aus der Tonne gesprungen). Ich bin all hier!

Munk (fängt ihn in den Armen auf). Hurraaaaaah, da is ja mein Junge, da is ja mein Junge!

Ilsebill (verbirgt das Gesicht in den Händen.)

Munk (halblaut). Kinder, geht mal zu Mutter, sie is ganz aus Rand un Band —



Drtrun (nimmt Abbe an die Hand.) Komm, Abbe!
Abbe (reißt sich los, schreiend): Nein, nein, ich
bin bange!

Munk. Na Jung —!

Drtrun. Nun, Mutter? Guten Tag.

Ilsebill (ohne aufzublicken). Was willst du hier?
Wir haben nir.

Wir haben nir! (Aufheulend und sich die Haare
raufend.)

Wir haben garnir, garnir mehr!

Munk. Na laß sie man, laß sie sich man erst
'n bißchen verpusten. — Junge, Junge, Ridders,
nu wirds fein, habt ihr schon geseh'n: unsre Sonne
haben wir auch wieder, nu wirds großartig. Aber
— sagt mal Ridders, ihr seid ja so fein ange-
zogen — was is denn — wie seid ihr denn los-
gekommen — hat der Meermann euch laufen lassen?

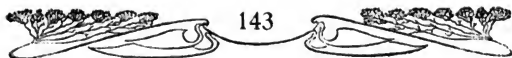
Drtrun. Nein nein, er läßt uns nicht! Er
hält uns fester

Denn je! Ich hab als Braut mich ihm verlobt,
Und bald werd' ich sein Weib!

Ilsebill (hört auf).

Munk (überrascht und traurig). Ja — jaaaa?
Sooo, so. Na ja — na ja, mein Kind, das is
ja — am Ende — Geschmacksache — man kann
sich ja an alles gewöhnen —

Drtrun (lacht). O ja, ich glaub, ich werde
mich gewöhnen,



Und du wirfst's auch, wenn du ihn nur erst siehst —
(Sie zeigt nach der Tonne, aus der Prinz Irmeland
heraufsteigt.)

Munk. Wa — wa — wer is — wer is das?
Irmeland(jubelnd). Das ist der Buttje Mantje
Timpe Tee!

Und willst du ihn beim rechten Namen nennen,
So ist's Prinz Irmeland, des Königs Irmwald
Von Nordland Sohn. Ich wette, alter Freund,
Du kennst den Butt, den du so oft gerufen,
Nicht wieder.

Munk. Nee — Herr — nee, das muß ich
sagen — wie'n Butt sehn Sie nich aus —

Irmeland (stürmisch, indem er Ortrun umfängt).
Und ist dir's recht, und willst du sie mir geben?

Munk. Ojä, mein Junge — so was behält
man ja lieber selbst — nich wahr? aber was
bleibt mir schließlich andres übrig —

Irmeland. Dank, dank, du guter Mann —
mein Vater jetzt!

Alsebill. Ach, Herr Schwierigersohn, ich wollte
man sagen: ich geb auch meine Einwilligung!

Irmeland (lächelnd). Ist's möglich?

Alsebill. Ja, un denn wollt ich noch sagen:
ich hab mir das anders überlegt: mit Papst bin
ich jeh' zufrieden.

Irmeland. Man denke nur: mit „Papst“ ist sie
zufrieden!

Du wirst, vieleidle und erhabne Frau,
 Wohl auch mit Mindrem dich bescheiden müssen.
 Die Heringstonne bleibe dein Palast,
 Doch sie gehört dir künftig auch allein!
 Dies Kind (Abbe umfassend) nehm ich mit mir —
 wofern es will.

Willst du mit Ortrun gehn und mir?

Abbe. Fährst du ganz, ganz weit weg?

Irmeland. Das tu ich, freilich.

Abbe. An geht Ortrun auch mit?

Ortrun. Ich denke doch!

Abbe. Ja, denn geh' ich mit euch.

Munk. Abbe, du willst von mir weggeh'n?

Irmeland. O nicht doch, lieber Vater, du auch
 gehst

Mit uns — wir bitten's dich von ganzem Herzen,
 Und was du wünschen, was du hoffen magst,
 Wir wollen's dir erfüllen, eh du sprichst.

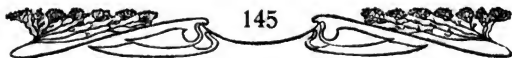
Ortrun (zu Irmeland). Jedoch die Mutter,
 Freund —

Munk. Laß nur, mein Deern, ich bleibe hier.

Irmeland. Du willst nicht —

Munk. Nee nee, mein Junge, das is nix für
 mich. So'n altes Boot wie ich geht nich mehr
 auf hohe See, das is höchstens noch an der Rüste
 zu brauchen.

Irmeland (auf Ilsebill zeigend). Und willst mit
 ihr auch fernerhin dein Leben —



Munk. Ocho, ich bin ja nu einmal an sie gewöhnt, nich? — Ich kann sie hier ja doch auch nich so ganz allein lassen! Noch dazu jeh!

Irmeland. Ehrwürdger Alter — du beschämst mich tief.

Ein König möchte dir die Krone neiden,
Die unbewußt dein grauer Scheitel trägt. —
Doch will ich Männer senden, die ein Haus,
Ein stattlich-schönes dir erbauen sollen —

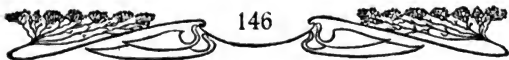
Munk. Danke, danke — meine Sonne genügt vollkommen.

Ilsebill. Aber ich — ich — wenn ich bitten darf — ich möchte wohl —

Irmeland (heiter). Nun wohl!
In eines Jahres Frist seht ihr uns wieder.
Wenn dann dein Herr — verstehst du wohl:
dein Herr —

Du solltest ihm die Füße küssen, Weib;
Denn er ist Herr von Gottes reinster Gnade, —
Wenn dann dein Herr uns deine Sanftmut rühmt
Und wenn du dann mit innerstem Gefühl,
Mit heitrem Lächeln, ohn' Gesichterschneiden
Das Lied „Zufriedenheit ist mein Vergnügen“
Vom Anfang bis zum Ende singen kannst —
Dann sollen Haus und Garten neu dir glänzen,
Wie du sie einst an diesem Ort geseh'n.

Munk. Hahahaha — na, Ilsebill, denn üb' man tüchtig!



Irmeland. Und nun gehabt euch wohl!

Ortrun u. } (umarmen den Vater aufs zärtlichste.)
Abbe }

Munk (schiebt sie dann Abbeill zu, leise). Sagt
ihr auch Adieu.

Ortrun. Mutter, leb wohl.

Abbeill (ohne sie anzusehen, ihre Hand reichend).
Adieu.

Abbe (schüchtern). Adieu.

Abbeill (hält seine Hand und spricht rauh): Willst
du nicht hier bleiben?

Abbe (reißt sich schnell los). Nein! (und läuft zu
Ortrun).

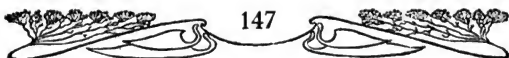
Irmeland. Nach einem Jahr sollst du ihn
wieder fragen,
Vielleicht steht seine Antwort dann bei dir!
Vorwärts an Bord!

Lutz (der inzwischen das Schiff zur Fahrt be-
reitet hat).

Mein Prinz! Um Gotteswillen: Siehst du's auch?
Mein Prinz, sieh dorthin — was — was siehst
du dort?

(Rungholt ist in der halbklaren Beleuchtung einer
Vision aus der Meerflut aufgestiegen. Man sieht den
Marktplatz mit Kirche, Brunnen und Rathhaus, dahinter
Dächer und Thürme.)

Irmeland. Allmächt'ger Gott — das ist ja
Rungholt — Rungholt!



Und lockender und zaubrischer denn je!
O bindet mich mit Stricken an den Mast
Wie jenen Mann, dem die Sirenen sangen!
Ich will nicht hinseh'n — will nicht — Ortrun, laß
An deiner Brust mich bergen mein Gesicht,
Daß ich dem Zauber nicht aufs neu erliege.
Du bist mir Rungholt, sollst mir Rungholt sein,
Und nur aus deines Herzens Fluten steige
Mir meiner Sehnsucht Sonnenstadt empor!

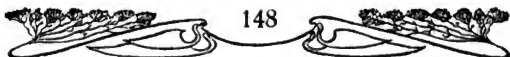
Ortrun (leise). Und willst du nicht die tote
Stadt erlösen?

Ich sah sie jüngst, da sie vom Schlaf erwachte,
Und eine Stimme rief aus Leidenstiefen
Mich an: „Erlöse, Mägdlein, ach erlöse!“
So lang ich lebe, wird in meinem Ohr
Die Sehnsucht dieser Stimme nicht vergehn.
Und noch ein andres Wort sprach jene Stimme,
Horch, welch ein Wort — vergessen könnt'
ich's nie:

„Liebe, die des Todes Blick bestand,
Hebt aus dunkler Flut versunknes Land.“

Wie göttliche Verheißung klang dies Wort
Und brach hervor aus Schmerzen, die nicht lügen.
Willst du ein tausendjährig Elend lösen,
So will ich wohl mit dir den Tod bestehn.

Irmeland. Ortrun! — Ortrun! Dein Wort
ist Gottesatem,
Und höh'res Leben wird durch ihn der Tod.



Sieh, dürft' ich Rungholts Zauber nicht versuchen,
Verwelken müßt' ich einst am Durst nach ihm!
Nun hin zum Land, wo die Sirene singt,
Du hast Gewalt, die jeden Trug bezwingt.

Lutz. Mein Prinz, mein Prinz, was willst
du tun, mein Prinz?

Hast du der langen Jahre Not vergessen?

Irmeland. Hast du die Stern' am Himmel
je geseh'n?

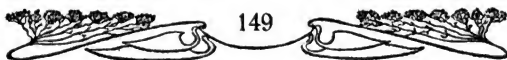
Blieb Stern nicht Stern, ob ihn auch Nacht
umdrang?

Leut unser Schiff, wie's ihre Lieb gebeut,
Nie werd ich König oder werd' es heut!

(Eine leise Musik hebt an; das Schiff treibt dem Strande Rungholts zu. Sobald das Boot den Strand berührt, erglänzt die Stadt im vollen, klaren Glanze der Wirklichkeit. Irmeland und Ortrun steigen ans Land, und die ganze Stadt erwacht; aus den Fenstern schauen lächelnde Bewohner, und aus Gassen und Türen kommen Bürger und Bürgerinnen geströmt, die alle das landende Paar mit Blumen überschütten; aus dem Rathause kommt der Rat der Stadt, und als der Oberste des Rates auf einem Kissen Szepter und Krone knieend darreicht, kniet das ganze Volk der Stadt. Ein melodisches Glockengeläute mischt sich in die Musik.)

Munk (ist unwillkürlich in die Knie gesunken und hat unbewußt die Hände gefaltet).

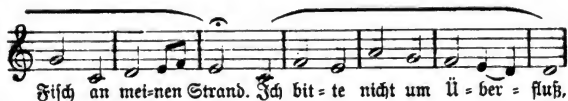
Ilsebill (stützt beide Hände auf die Knie und starrt in den Glanz der erwachten Stadt. — Indem die Musik wie ein Traum verklingt, fällt langsam der Vorhang).



Fischerspruch.

1.

Choralmäßig, doch nicht zu schleppend.

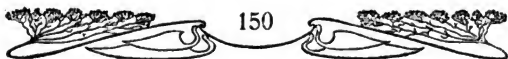


2.

Gefang aus der Meeresstiefe.

Betragen.

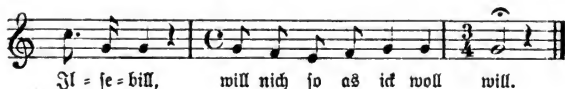




3.

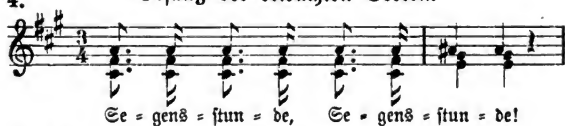
Munt's Ruf.

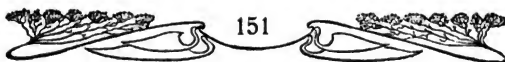
Ruhig und gemächlich.



4.

Gesang der erwachten Seelen.



5. **Irmlands Lied.***Langsam.***Irmland:**

O Sternen - aufgang, mehr als Er - denschein!



ein Mor - gen kommt und nimmt von uns die Pein,

Etwas bewegter.

von uns die Pein, o bal - de schon,



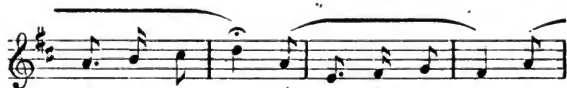
bald mein Braut - lied schallt, weil sie nicht



weiß, daß ich Ir - me - land heiß, daß ich Ir - me - land heiß!

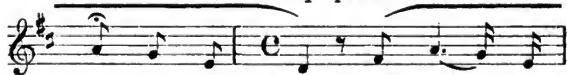
Abbe: Er sagte eben — Drtrun: Still — o still —!**Irmland:**

Ich hab' es ge - wußt: aus fer - nem Duß hebt



einst sich ein Land, ein se = li = ger Strand, ein

Tempo primo.



se = li = ger Strand! Du Glau = bens =



ruh' der Nacht, er = kling und tön! Er = wach = te



hoff = nung singt von Wol = ken = höhn, von Wol = ken = höhn.



RARY

returned
by

Stanford University Libraries



3 6105 020 053 232

Stanford University Library
Stanford, California

In order that others may use this book,
please return it as soon as possible, but
not later than the date due.



